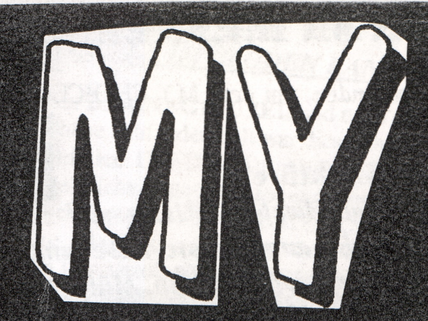
Nummer
ZWEI



2,- Maak
plus Porto (1.50)

MY DIY CHOICE!

PuNk WirD iMmA allEs DürFEn???

PUNK / HARDCORE / GELABA

EGO - Zine

WILLKOMMEN IN MEINEM REICH!!!!!!!

Wir haben uns hier zusammen gefunden, um dem MY CHOICE 2 gebührend zu huldigen und darum vorweg:

Barmherzige Worte vor der Lecktüre!

1. **und sehr wichtig: Wenn irgendwelche Pisser mir ständig Listen schicken, die ich nicht angefordert habe und ansonsten nix dabei steht, wandert alles sofort innen Müll. Ich bin nicht Euer Altpapiercontainer und schon gar nicht, wenn**

Großhandelslisten hier reinflattern und „natürlich Steuern und Porto noch auf die Preise gerechnet werden muß". Bleibt mir vom Leib, sonst kommen demnäxt Briefe mit Katzenscheiße zurück.

Oho, ich hoffe es klingt nicht gar so bös und Katzen-aa verschicke ich auch gar nicht, bei mir lebt nur eine Hündin.

Das Kernstück dieses Heftes ist der Schlachthof-Bericht, den ich aus VEGI INFO, Sommer 1998 der schweizerischen Vereinigung für Vegetarismus (SVV) übernehmen durfte. Schönen Dank von hier aus an Renato, dem Leiter des Vegi-Büros. Die Zeitschrift kann ich hier auch gleich mal empfehlen, kann mensch abonnieren. Probeheft gibz bei SVV, Postfach, CH-9466 Sennwald/Schweiz. Wer kein Internet hat (wie ich) kann dort für 20 CH-Franken ne CD-Rom bestellen, die in Sachen Vegan/Vegetarismus ziemlich interessant ist.

Weiterhin habe ich zwei Vegan-Straight-Edger ein bissel befragt, die unter dem Namen RADIX in Frankenthal einen Vegan Versand führen und dort auch einen Laden haben, der auch lacto-vegetarische Produkte führt.

Ansonsten gibz noch allerlei sonstigen Blödsinn, den der geneigte Leser oder Leserin selbst heraus finden sollte. Das MY CHOICE scheint so 2x im Jahr zu erscheinen, denke das ist ein ganz guter Rhythmus (bei dem mensch mit muß), wobei auch hier natürlich keinerlei Gewehr (peng) übernommen wird.

Lebt wild (oder so) LIEBE und KRAFT JERK

Auflage: 200 Stüx



EIN ENDE DER GEWALT?

Warum eigentlich fühlen sich soviele Punks und Punkettes so hart und stark, dasse auf übelste Art Macho-dancing abziehen müssen? Ist es so geil andere auf die Fresse zu schlagen? Ich bin nicht gerade von schmächtiger Statur, aber bei manchen Konzerten gehe ich auch nicht nach vorne (wenn ich denn mal Lust zum tanzen verspüre) weil ich keinen Bock habe was in die Schnauze zu bekommen. Isi wurde beim Stunde X Abschiedsgig übelst weggetreten und ich unterstelle hier einfach Absicht. Komischerweise passiert diese Auswüxe entweder nur bei „angesagten" Bands oder Deutsch-Punk Bands, die scheinbar immer mehr dummes Gepöbel anziehen, die sich nur noch durch Bettelei in den eigenen Reihen oder durch „Ficken! OI!"-Geschrei artikulieren können. Bei sogenannten D.I.Y.-

Konzerten kommt dies sehr selten wenn überhaupt vor. Schuld dabei tragen in meinen Augen auch die Bands, die stellenweise scheinbar genauso stumpf sind, wie ihre „Fanz". Bei Citizen Fish, Oi Polloi etc. gibz bei solchen Auswüxen (kommen sie denn bei ihnen vor) grundsätzlich Ansagen zu dieser Scheiße und die Bands sind sich nicht zu blöd mal dazwischen zugehen. Mensch mag über Wizo denken was mensch will, bei dem Konzert in Soest vor 2 Jahren oder so, hat ein Super-Macho Tänzer eine Verwarnung bekommen, diese hat nicht gefruchtet und so kam es zum körperlichen Verweis und Rauswurf. Gewalt kann scheinbar nur mit Gegengewalt beantwortet werden. Hierzu hab ich im „LIBERTAD O MUERTE!" (Postlagernd, A-6024 Innsbruck-3DM plus Porto) Ausgabe 6 Winter 97/98 nen guten Bericht gelesen, hier Auszugsweise:

„Wie weit haben uns diese Analphabeten gebracht? Wir alle kuschen vor ihnen."

„Auf einem Konzert einer politischen Punkband verwechselten wieder einmal einige Obermacker Tanzen und Spaßhaben, mit Kickboxen und Muskelshow. Egoistische Selbstprofilierung und übelste machistische Zurschaustellung prallten auf ein gänzlich anderes Selbstverständnis von Punk. Konzerte sind nicht nur zum kollektiven Besäufnis und zum Kickboxen da. Wer dies immer noch glaubt ist besser bei einer x-beliebigen Burschenschaft oder einem Boxverein aufgehoben. Es gibt viele Leute die zu Konzerten kommen, und die sich auch mal gerne ein wenig bewegen würden, auch mal vorne an der Bühne eine Band erleben würden. Viele werden aber eben durch diese stupiden Ringkämpfe davon abgehalten. Somit dividiert sich die ZuschauerInnenschaft in einen aktiven (fast ausschließlich Männer) und einem eher passiven Teil, wobei letzterer entweder aus total abgesoffenen Leichen oder eben aus Frauen und „Weicheiern" (ich zum Beispiel-Anm. Jerk) besteht, die nach Ansicht vieler sogenannter Punx nicht wissen wo es wirklich langgeht." Ende hier.

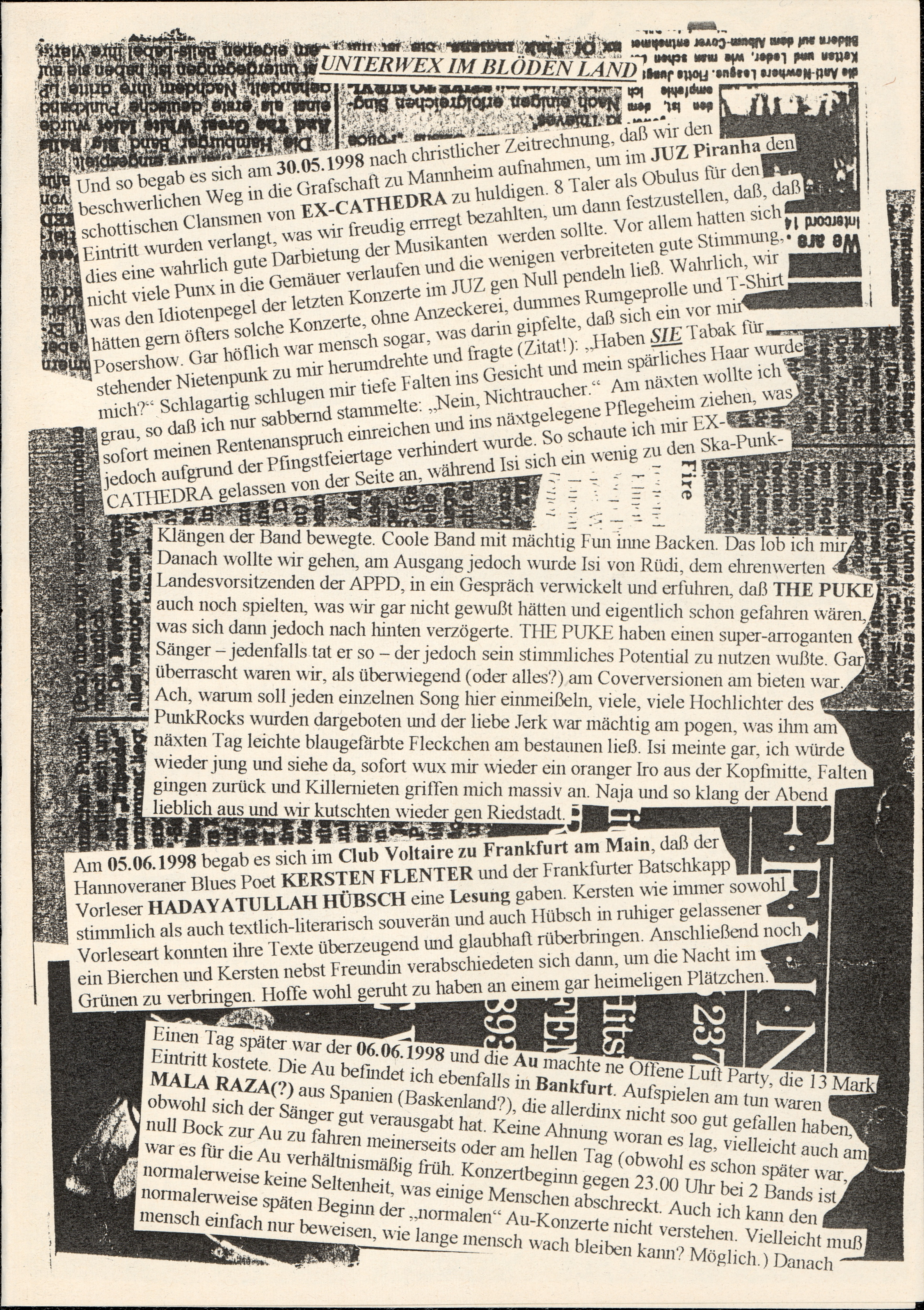
Ich denke dem gibt's erstmal nichts hinzuzufügen. Der Bericht geht noch weiter und ich empfehle ihn auf jeden Fall. Ebenso geht vielen Menschen die ständige Belästigung durch Anschnorrerei auffen Zeiger. Mir wars eigentlich immer egal, aber im Moment nimmts wirklich Überhand. Jeder Konzertort liegt in der Nähe oder mitten in einer Stadt. Warum

geht niemand dorthin zum schlauchen? Warum in den eigenen Reihen? Kein Mut? Angst aufs Maul kriegen? In der Oetinger Villa beim Blofeld Gig bin ich dann auch noch in bester Hippiemanier angeschleimt worden, ob ich aus Prinzip nix gebe oder selber keine Kohle habe. Dazu kommt, daß die meisten aber doch genug Kohle haben um Bier zu saufen, aber beim Eintritt rumschnorren oder am Plattenstand handeln wie auffen Markt. Auch hier hab ich nochmal ne schöne Stelle aus obigen Artikel gefunden, den ich hier wiedergeben möchte:

„Für viele bedeutet Punk einfach „Anderssein“ als der Großteil der Bevölkerung. Schauen wir uns aber den Großteil dieser Bevölkerung einmal genauer an, inwieweit unterscheiden die sich von sogenannten PunkrockerInnen? Sie haben keine bunten Haare, gehen brav arbeiten, ziehen sich nett und sauber an. Alles nur Äußerlichkeiten. Wie stehts aber mit den sogenannten inneren Werten? Ach ja, nicht korrupt sind die PunkrockerInnen, würden jetzt einige behaupten. Nun, dies stimmt wiederum auch nicht, denn sie ziehen es vor keinen Eintritt für ein Konzert zu zahlen, unterstützen auch in keiner Weise Zines oder DIY-Label, trinken aber stattdessen den ganzen Abend Alk und stehlen auch mal das eine Tape oder die andere Zeitschrift vom non-profit Info-und Distrotisch. Und ein derartiges Verhalten soll nicht korrupt sein?“ Ende hier.

Auch dem gibz nichts hinzuzufügen. All dies haben wir auch erlebt. Dafür haben alle Schnorrer genug Kohle die neuste Schlachtrufe CD oder das neue T-Shirt von der z.Zt. angesagtesten Deutsch-Punk Band auf A.M. zu kaufen. Schade, das ihr nicht selber merkt, wie scheiße ihr seid. Wir werden noch tanzen, wenn ihr euren Enkeln von den harten Tagen als Punk erzählt. Fickt Euch!

Wie das Gezerre ausgeht, kann niemand vorhersagen



UNTERWEX IM BLÖDEN LAND

Und so begab es sich am **30.05.1998** nach christlicher Zeitrechnung, daß wir den beschwerlichen Weg in die Grafschaft zu Mannheim aufnahmen, um im **JUZ Piranha** den schottischen Clansmen von **EX-CATHEDRA** zu huldigen. 8 Taler als Obulus für den Eintritt wurden verlangt, was wir freudig errregt bezahlten, um dann festzustellen, daß, daß dies eine wahrlich gute Darbietung der Musikanten werden sollte. Vor allem hatten sich nicht viele Punx in die Gemäuer verlaufen und die wenigen verbreiteten gute Stimmung, was den Idiotenpegel der letzten Konzerte im JUZ gen Null pendeln ließ. Wahrlich, wir hätten gern öfters solche Konzerte, ohne Anzeckerei, dummes Rumgeprolle und T-Shirt Posershow. Gar höflich war mensch sogar, was darin gipfelte, daß sich ein vor mir stehender Nietenpunk zu mir herumdrehte und fragte (Zitat!): „Haben ***SIE*** Tabak für mich?" Schlagartig schlugen mir tiefe Falten ins Gesicht und mein spärliches Haar wurde grau, so daß ich nur sabbernd stammelte: „Nein, Nichtraucher." Am näxten wollte ich sofort meinen Rentenanspruch einreichen und ins näxtgelegene Pflegeheim ziehen, was jedoch aufgrund der Pfingstfeiertage verhindert wurde. So schaute ich mir EX-CATHEDRA gelassen von der Seite an, während Isi sich ein wenig zu den Ska-Punk-Klängen der Band bewegte. Coole Band mit mächtig Fun inne Backen. Das lob ich mir. Danach wollte wir gehen, am Ausgang jedoch wurde Isi von Rüdi, dem ehrenwerten Landesvorsitzenden der APPD, in ein Gespräch verwickelt und erfuhren, daß **THE PUKE** auch noch spielten, was wir gar nicht gewußt hätten und eigentlich schon gefahren wären, was sich dann jedoch nach hinten verzögerte. THE PUKE haben einen super-arroganten Sänger – jedenfalls tat er so – der jedoch sein stimmliches Potential zu nutzen wußte. Gar überrascht waren wir, als überwiegend (oder alles?) am Coverversionen am bieten war. Ach, warum soll jeden einzelnen Song hier einmeißeln, viele, viele Hochlichter des PunkRocks wurden dargeboten und der liebe Jerk war mächtig am pogen, was ihm am näxten Tag leichte blaugefärbte Fleckchen am bestaunen ließ. Isi meinte gar, ich würde wieder jung und siehe da, sofort wux mir wieder ein oranger Iro aus der Kopfmitte, Falten gingen zurück und Killernieten griffen mich massiv an. Naja und so klang der Abend lieblich aus und wir kutschten wieder gen Riedstadt.

Am **05.06.1998** begab es sich im **Club Voltaire zu Frankfurt am Main**, daß der Hannoveraner Blues Poet **KERSTEN FLENTER** und der Frankfurter Batschkapp Vorleser **HADAYATULLAH HÜBSCH** eine **Lesung** gaben. Kersten wie immer sowohl stimmlich als auch textlich-literarisch souverän und auch Hübsch in ruhiger gelassener Vorleseart konnten ihre Texte überzeugend und glaubhaft rüberbringen. Anschließend noch ein Bierchen und Kersten nebst Freundin verabschiedeten sich dann, um die Nacht im Grünen zu verbringen. Hoffe wohl geruht zu haben an einem gar heimeligen Plätzchen.

Einen Tag später war der **06.06.1998** und die **Au** machte ne Offene Luft Party, die 13 Mark Eintritt kostete. Die Au befindet ich ebenfalls in **Bankfurt**. Aufspielen am tun waren **MALA RAZA(?)** aus Spanien (Baskenland?), die allerdinx nicht soo gut gefallen haben, obwohl sich der Sänger gut verausgabt hat. Keine Ahnung woran es lag, vielleicht auch am null Bock zur Au zu fahren meinerseits oder am hellen Tag (obwohl es schon später war, war es für die Au verhältnismäßig früh. Konzertbeginn gegen 23.00 Uhr bei 2 Bands ist normalerweise keine Seltenheit, was einige Menschen abschreckt. Auch ich kann den normalerweise späten Beginn der „normalen" Au-Konzerte nicht verstehen. Vielleicht muß mensch einfach nur beweisen, wie lange mensch wach bleiben kann? Möglich.) Danach

kamen dann die genialen Glasgow-Chaoten von **EX-CATHEDRA**. Sie haben wieder ein spitzen Konzert hingelegt. Als wir später noch Cassis von ihnen kaufen wollten, verloren sie prompt ihren Schlüssel, so daß ich nach Glasgow schreiben muß, weil niemand den Wagen aufbekommen hat. Wehmütig dachte ich an Kossis Bericht über eine Autoöffnung in einem der letzten Kekse und wünschte mir diesen begnadeten Mechaniker zur Au, aber wie so oft blieb der Wunsch unerfüllt.

Rawside waren wie immer gut. Was noch? Sie spielten nur zu viert, verloren da schon etwas an der sonst so geballten Kraft und als Henne meinte, die Gitarre sollte vor der Bühne etwas kraftvoller klingen, drehte der Mixer diese konsequent weg, so daß ich nur Bass, Schlagzeug und Stimme hörte. Ist auch mal schön, aber mit Gitarre wärs besser gewesen und wir gingen dann vorzeitig, nachdem ich Isi fragte, ob sie auch keine Gitarre hörte. Ansonsten war die Au-Fete ganz lustig.

Über das Wochenende 12-13.06.98 der Katholiken Tage in Mainz decken wir den Mantel des Schweigens. Gruß an dieser Stelle an Flupp (Chaosfront) und Werner (Gift&Galle). Am **17.06.1998** traf sich der literarische Auswurf im **Baltzinger zu Mainz** zur ersten **Slam Poetry**. Am lesen waren insgesamt 10 der Gattung Tintenspritzer. Am überregional bekanntesten waren wohl Eure Lordschaft **Sir Jan Off, Philip Schiemann, Jaromir Konecny und Dr. Treznok**. Das Baltzinger war ziemlich voll als ich zusammen mit Olli

vom Ariel Verlag dort eintraf und so versammelten wir zwei uns draußen vor der Kneipe und lauschten den Klängen, die durch die geöffnete Tür herausbrachen. Ich mußte dann noch pinkeln, verlief mich etwas im Wirrwarr der Mainzer Strassen und kam doch pünktlich zur Siegerehrung zurück. Gewonnen haben **Jaromir Konecny** und **Sara Mankau**. Leider zog sich die Ermittlung des Gewinners mittels Applaus unnötig in die Länge da der verehrte Moderator Endie vom Suppenkaspar Label ständig laberte und scheinbar nicht mehr aufhören wollte. Co aus München brachte es auf den Punkt als er meinte, daß die Gewinnermittlung eine Farce war und er als routinierter Slam-Organisator aus München muß es ja wissen. Fürs erste Mal denke ich wars ganz gut. Jaromir , Co und ? (sorry!) mußten noch nach München zurück. Hoffe ihr habt ne gute Fahrt gehabt.

DIE ÄRZTE spielten am 30.08.1998 auf der Loreley ein Offene Luft Konzert. Scabies haben wir immerhin verpaßt, was schonmal gut war, die **Busters** spielten gerade hübschen Ska als wir ankamen und der Himmel weinte, was mit Sicherheit nicht an der Band, aber doch schon am Publikum lag, welches hirnlos rumsabberte, sich in seltsame Gewänder kleidete und die T-Shirts der Ärzte kaufte als gäbe es kein Morgen. Dazwischen eine Handvoll Punx. Naja, bei einer Nummer 1 Band kann mensch kein gutes Publikum erwarten, sondern muß mit dem vorlieb nehmen welches auch bei Pur, Maffay oder den Fähnchen im Wind aus Frankfurt sind. Wobei diese total hirntote Masse Mensch sich nicht in Form von T-Shirts zeigte, aber doch Autos mit dem Schriftzug draußen standen. Isi versuchte mich mit „Mach nicht son Gesicht, es wird ja bald Dunkel, dann siehste die Typen nicht mehr" aufzuheitern, aber es gelang nicht so sehr. Dann betraten die Ärzte die Bühne und sie waren echt cool. Uralte Sachen habense ausgegraben, leider nix von den grottenschlechten Soilent Grün, aber immerhin von der „Debil" und „Astronaut" von der ersten Mini habense auch gespielt. Ein auf Spontan gemachtes routiniertes Programm wurde etwa 2 ½ Stunden abgezogen und uns hats gut gefallen.



KAMPFHUNDE oder doch eher BULLTERRIER IN NOT????

Bullterrier, Pit-Bulls oder Staffords, egal welche Namen fallen, auf jeden Fall werden sofort Vorurteile hörbar. Auch unter Punx und Artverwandten kommt es zu diesen Vorurteilen, die mensch ja auch nur aus den Medien haben kann und gegen die sind wir doch angeblich immun, oder sind das alles nur Lippenbekenntnisse und wir glauben den öffentlichen Medien nur das nicht, was wir nicht glauben wollen, weil es uns nicht in den Kram passt?

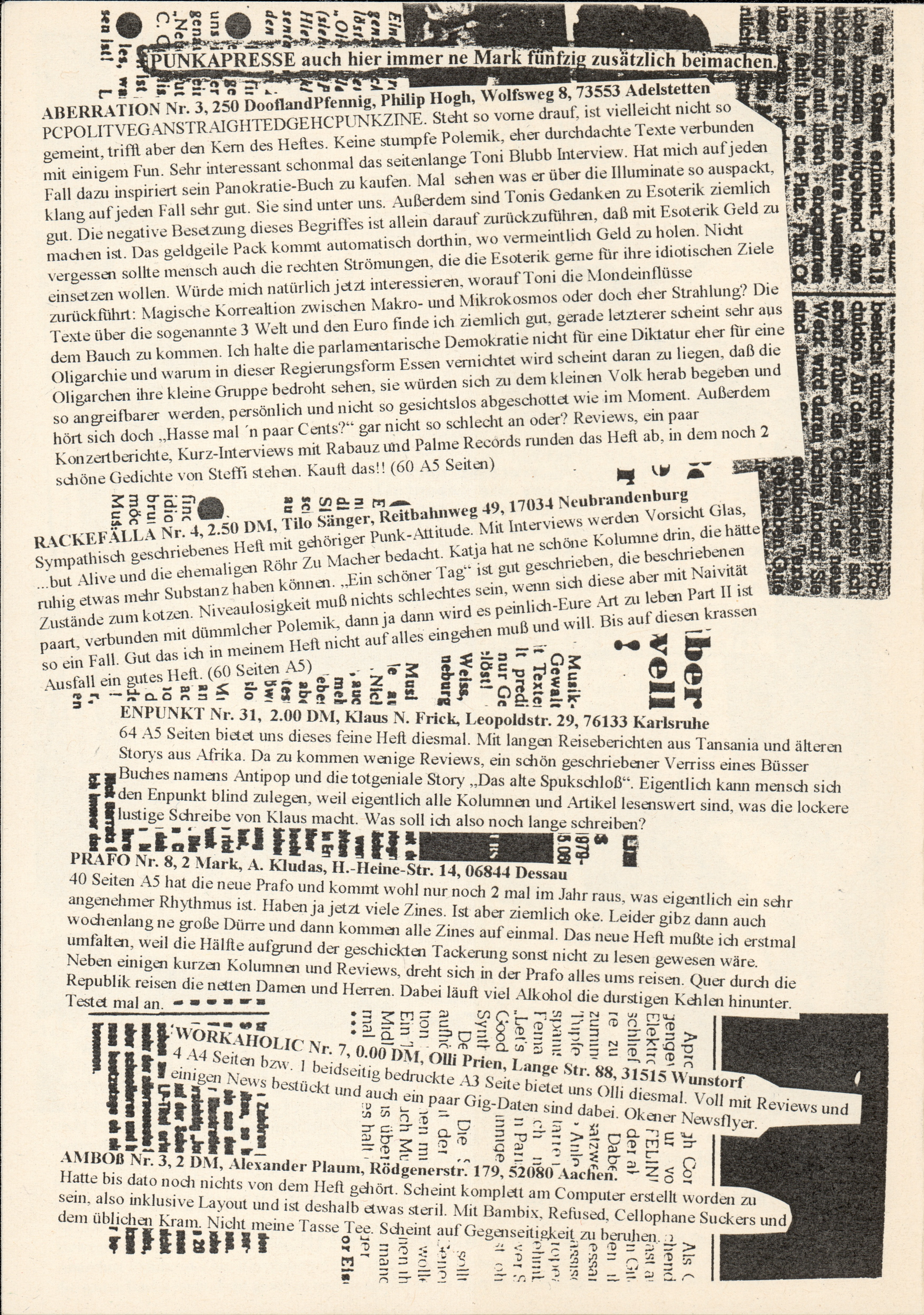
Ich möchte hier nicht für irgendwelche Idioten sprechen, die diese Hunde wirklich nur fürs kämpfen benutzen(aus reiner Profitgier) und sicher spreche ich auch nicht für verblödete Züchter, die (ebenfalls aus reiner Profit gier) noch nicht realisiert haben das diese Hunde, auch durch die fast tägliche Medienhetze, mit zu den Tieren gehören, die keinerlei Lobby haben und zu den Tieren gehören, die sehr gerne ermordet werden, weil sie entweder durch ständige Abrichterei nicht mehr an Normaldenken de vermittelbar sind oder einfach weil es keine Kapazitäten mehr in den Tierheimen gibt, sich einige sogar weigern Bullis aufzunehmen.

Wenn ich mit der bei uns lebenden Bullihündin draußen bin und ich kaum durch die Stadt laufen kann weil immer irgendwelche Pisser einen ansprechen von wegen "streicheln dürfen", "beißt der?" (grundsätzlich immer ja sagen hat mensch ganz schnell Ruhe) oder "boah ist der prall gebaut" dann kommt einem schon mal die kalte Kotze hoch.

Adresse von "BULLI IN NOT" in Eurer Nähe im Tierheim erfragen!

Was ich mit dem ganzen Scheiß sagen will? Bullis sind Lebewesen wie du und ich oder andere Hunde und haben keinen Sonderstatut und damit auch keine Sondergesetze verdient. Und bevor Ihr demnäxt Euer blödes Maul aufreißt denkt erstmal nach und erinnert Euch, daß Ihr Euch doch ansonsten so toll kritisch fühlt und nicht auf die Medien reinfallt. Und wenn Ihr einen Bulli aufnehmen wollt oder könnt, wendet Euch an den Verein "Bulli in Not" oder nehmt einen aussem Tierheim und nicht von einem Züchter und denkt dran - auch Bullis sind Lebewesen und keine Prestigeobjekte, damit Ihr Euer Selbstwertgefühl aufstocken ~~xxxx~~ könnt -

KEINE SONDERGESETZE FÜR BULLTERRIER UND HUNDE, DIE DURCH DIE MEDIENHETZE DEN STEMPEL "KAMPFHUND" TRAGEN ! DENKT NACH UND HANDELT ENTSPRECHEND !



PUNKAPRESSE auch hier immer ne Mark fünfzig zusätzlich beimachen.

ABERRATION Nr. 3, 250 DooflandPfennig, Philip Hogh, Wolfsweg 8, 73553 Adelstetten
PCPOLITVEGANSTRAIGHTEDGEHCPUNKZINE. Steht so vorne drauf, ist vielleicht nicht so gemeint, trifft aber den Kern des Heftes. Keine stumpfe Polemik, eher durchdachte Texte verbunden mit einigem Fun. Sehr interessant schonmal das seitenlange Toni Blubb Interview. Hat mich auf jeden Fall dazu inspiriert sein Panokratie-Buch zu kaufen. Mal sehen was er über die Illuminate so auspackt, klang auf jeden Fall sehr gut. Sie sind unter uns. Außerdem sind Tonis Gedanken zu Esoterik ziemlich gut. Die negative Besetzung dieses Begriffes ist allein darauf zurückzuführen, daß mit Esoterik Geld zu machen ist. Das geldgeile Pack kommt automatisch dorthin, wo vermeintlich Geld zu holen. Nicht vergessen sollte mensch auch die rechten Strömungen, die die Esoterik gerne für ihre idiotischen Ziele einsetzen wollen. Würde mich natürlich jetzt interessieren, worauf Toni die Mondeinflüsse zurückführt: Magische Korrealtion zwischen Makro- und Mikrokosmos oder doch eher Strahlung? Die Texte über die sogenannte 3 Welt und den Euro finde ich ziemlich gut, gerade letzterer scheint sehr aus dem Bauch zu kommen. Ich halte die parlamentarische Demokratie nicht für eine Diktatur eher für eine Oligarchie und warum in dieser Regierungsform Essen vernichtet wird scheint daran zu liegen, daß die Oligarchen ihre kleine Gruppe bedroht sehen, sie würden sich zu dem kleinen Volk herab begeben und so angreifbarer werden, persönlich und nicht so gesichtslos abgeschottet wie im Moment. Außerdem hört sich doch „Hasse mal ´n paar Cents?" gar nicht so schlecht an oder? Reviews, ein paar Konzertberichte, Kurz-Interviews mit Rabauz und Palme Records runden das Heft ab, in dem noch 2 schöne Gedichte von Steffi stehen. Kauft das!! (60 A5 Seiten)

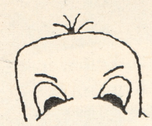
RACKEFÄLLA Nr. 4, 2.50 DM, Tilo Sänger, Reitbahnweg 49, 17034 Neubrandenburg
Sympathisch geschriebenes Heft mit gehöriger Punk-Attitude. Mit Interviews werden Vorsicht Glas, ...but Alive und die ehemaligen Röhr Zu Macher bedacht. Katja hat ne schöne Kolumne drin, die hätte ruhig etwas mehr Substanz haben können. „Ein schöner Tag" ist gut geschrieben, die beschriebenen Zustände zum kotzen. Niveaulosigkeit muß nichts schlechtes sein, wenn sich diese aber mit Naivität paart, verbunden mit dümmlcher Polemik, dann ja dann wird es peinlich-Eure Art zu leben Part II ist so ein Fall. Gut das ich in meinem Heft nicht auf alles eingehen muß und will. Bis auf diesen krassen Ausfall ein gutes Heft. (60 Seiten A5)

ENPUNKT Nr. 31, 2.00 DM, Klaus N. Frick, Leopoldstr. 29, 76133 Karlsruhe
64 A5 Seiten bietet uns dieses feine Heft diesmal. Mit langen Reiseberichten aus Tansania und älteren Storys aus Afrika. Da zu kommen wenige Reviews, ein schön geschriebener Verriss eines Büsser Buches namens Antipop und die totgeniale Story „Das alte Spukschloß". Eigentlich kann mensch sich den Enpunkt blind zulegen, weil eigentlich alle Kolumnen und Artikel lesenswert sind, was die lockere lustige Schreibe von Klaus macht. Was soll ich also noch lange schreiben?

PRAFO Nr. 8, 2 Mark, A. Kludas, H.-Heine-Str. 14, 06844 Dessau
40 Seiten A5 hat die neue Prafo und kommt wohl nur noch 2 mal im Jahr raus, was eigentlich ein sehr angenehmer Rhythmus ist. Haben ja jetzt viele Zines. Ist aber ziemlich oke. Leider gibz dann auch wochenlang ne große Dürre und dann kommen alle Zines auf einmal. Das neue Heft mußte ich erstmal umfalten, weil die Hälfte aufgrund der geschickten Tackerung sonst nicht zu lesen gewesen wäre. Neben einigen kurzen Kolumnen und Reviews, dreht sich in der Prafo alles ums reisen. Quer durch die Republik reisen die netten Damen und Herren. Dabei läuft viel Alkohol die durstigen Kehlen hinunter. Testet mal an.

WORKAHOLIC Nr. 7, 0.00 DM, Olli Prien, Lange Str. 88, 31515 Wunstorf
4 A4 Seiten bzw. 1 beidseitig bedruckte A3 Seite bietet uns Olli diesmal. Voll mit Reviews und einigen News bestückt und auch ein paar Gig-Daten sind dabei. Okener Newsflyer.

AMBOß Nr. 3, 2 DM, Alexander Plaum, Rödgenerstr. 179, 52080 Aachen.
Hatte bis dato noch nichts von dem Heft gehört. Scheint komplett am Computer erstellt worden zu sein, also inklusive Layout und ist deshalb etwas steril. Mit Bambix, Refused, Cellophane Suckers und dem üblichen Kram. Nicht meine Tasse Tee. Scheint auf Gegenseitigkeit zu beruhen.



RADIX



Der RADIX - Versand

... ist ein Versand, der im Mailorder nur vegane Nahrungsmittel im Angebot hat (neben Zines, Büchern und sonstigen veganen Zeux) und im gleichnamigen Laden auch Bio-Milchprodukte verkauft. Dieser Umstand hat den Machern desöfteren Kritik ohne Ende eingebracht, weil mensch sich in keiner „Szene" irgendetwas gönnt. Das soll hier aber nicht das Problem sein (zumal es auch gar keins ist-oder seid Ihr alle als VeganerInnen vom Himmel gefallen?), sondern mir geht es in diesem kleinen Interview nur darum, den Versand/die RADIXE kurz vorzustellen.

Radix-Versand • Neumayerring 17 • 67227 Frankenthal
Telefon & Telefax 06233-31 94 34 oder 06233-31 94 35

Wer seid Ihr? Was macht Ihr? Warum macht Ihr das?

Sorry, Jerk, aber diese 3 Fragen wurden uns in den letzten 18 Monaten mehrere male gestellt. Deshalb werden wir uns hier etwas kurz fassen.
Wir sind Lars (25) und Ha-Pe (24) (und noch so einige wichtige Leute im Hintergrund), kliesche-haft (oder wie mensch sowas schreibt !!!) "vegan-straight-edge" und nun mal auch 2 verschiedene Charaktere, also nicht einfach nur die "RADIX-Leute". Der eine schon fast immer in den Wurzeln des straight-edge groß geworden, der andere von Antifa, straight-edge, Punkrock bis Oi-Skin beeinflußt worden. Wir haben den RADIX-Versand /Laden vor ca. 20 Monaten gegründet, mit all unseren positiven Vorstellungen & Idealen, sowie mit den gesamten Ersparrnissen der letzten Monaten/Jahren. Warum ??? Ja so manchmal fragen wir uns dies schon mal, schließlich ist das vegan-öko-Unternehmerdasein ganz und gar nicht Punk- rockig.

RADIX

RADIX

RADIX

Alle 2 Wochen machen wir auf irgendwelchen Konzerten Infotische, welche mit Flugblätter, Bücher, Buttons, veganem Essen & Musikzeugs ausgeschmückt sind. Es gab natürlich 2 Hauptgründe den Versand/Laden zu gründen. Zum einen, weil wir eine effektive Öffentlichkeitsarbeit ins Leben rufen wollten, zum anderen, weil wir es satt hatten, unserem fettgefreßenen Aßfresser-Chef weiterhin dienen zu können. Wir denken, daß doch irgendwie jeder/e die Nase von diesem Staat voll hat, wenn mensch nur an die gesamte Erd-Mensch & Tierausbeutung denkt.

RADIX

Wie ist mittlerweile die Akzeptanz? Ihr hattet am Anfang ja einige Schwierigkeiten in Form von Verleumdungen etc. Ist da was hängengeblieben oder sind Eure Kunden unvoreingenommen?

Nach vielen Interviews, Besuchen von KundenInnen & InteressentInnen, Infoständen, Arabella (Scheiß- Show !!!), RADIX-Festival 97 usw... , ist die Akzeptanz schon sehr hoch. So ne Umfrage vom Tierrechtszine Voice hat sogar ergeben, daß unseren Werbung in Sachen "vertrauensvoll", auf Platz 1 gelandet ist. Von der aktiven Tierschutzseite aus, gab`s kaum Probleme, schließlich machen wir die Sache nicht seit gestern. Verleumdungen kamen in erster Linie von Neidern, der "Konkurenz" (auch wenn wir ein solches Wort im Veganbereich nie gebrauchen würden) und von Leuten, die wohl glauben super PC zu sein. Da gabs Zeugs wie, daß wir Bio-Fleisch verkaufen würden (das ging bis in die Schweiz), wir irgendwelche abzockenden Unternehmer wären usw... . Es gab auch berechtigte Kritik, da unser Versand 100% vegan ist, der Laden jedoch nur zu 95% vegan und zu 5% Lacto-vegetarisch

EIN STÜCK UNSERER ERFOLGSGESCHICHTE WIRD in Frankenthal GESCHRIEBEN.

(Bio-Milchprodukte). Darüber ließe sich wieder stundenlang erzählen. Kurz gesagt, wir wollen den VeganerInnen und den vegan Interessierten das best möglichste Veganangebot bieten, und den Interessiersten in Frankenthal (BASF-Arbeiterstadt !!! Studenten gleich null !!!) klar machen, daß Vegetarisch/ Vegan nicht schwer zu leben ist. Keiner/e der/die es schonmal probiert hat kann Dir sagen, was es Ausdauer bedarf, Tag für Tag Fragen zu beantworten wie ... Vegan ??? - Ist das ne Krankheit, Honig ???, Kein Öko-Leder ???, warum keine Eier, gerade wo es doch jetzt Ostern ist ??? usw ...

Die Menschen kann man nun mal, unserer Meinung nach, fast nur durch den Vegetarischmus zum Veganismus führen. Und mensch muß sich leider professionell darstellen, damit er Interesse weckt. Kurz noch zu den neuen Kunden:

Alle InteressentInnen und KundInnen sind voreingeommen, und wenn es nur eine Produktbeschreibung ist. Sowas ist auch o.k. !!!



Wie läuft Laden und Versand? Ich gehe davon aus, daß Ihr mittlerweile alle fettgefressen und reich seid, Bonzenschlitten fahrt etc.

Durch das große Angebot und dem neuen Katalog hat es nochmals einen kräftigen Schub gegeben und so ganz langsam geht's auch finanziell besser. Nur weil wir lebensmitteltechnisch im kleinen "Veganparadies" leben, muß doch das ganze verwaltet werden. Schließlich werden wir von über 70 Einzelhändlern und 4 Großhändlern monatlich beliefert. Der Laden braucht doch noch etwas mehr Zeit, da Frankenthal wie schon gesagt, nicht gerade eine Bio-Hochburg darstellt und zudem auch der aufgeschlossenere Bio-Konsument noch zu fast 95% Aßfresser ist.

RADIX-VERSAND



- tiergerecht
- ökologisch
- erdverbunden
- gesundheitsbewußt

In einem Interview von Euch hatte ich gelesen, daß Du Lars seit Eröfnung des ladens 7kg zugenommen hast. Ich gehöre nicht zu der schmalen Gattung Veganer und bin da auch Diskussionen ausgesetzt, daß aussehen müßte wie ne schlanke Ausgabe von Ghandi(nix gegen Ghandi, war ein großartiger Mensch, der vieles geleistet hat) bei meiner Ernährung. Brech doch dahingehend mal ne Lanze. Wie macht mensch den Leuten klar, daß vegane Ernährung nicht automatisch zum Hungertod führt?

Jäger sind Mörder

Hiermit erkläre ich der Welt, das der Veganismus leider zu Blähbauch, Doppelkinn und Wasserfüße führt und ich im Hinblick auf unsere großartige schönheits- und fitnessorientierte Gesellschaft sagen muß, meidet den Veganismus, wenn ihr finanziell erfolgreich oder knochenschlank sein und permanent sinnsuchend sein wollt. Denn es kann sein, daß Ihr euch mit dem Veganismus das Schlimmste antut, was euch im Leben passieren kann.

Wahrscheinlich werden euch die Sachen so gut schmecken, daß der Bedeutung „Schlaraffenland“ eine neue Bedeutung zu kommt und ihr leider durch eure permanenten Essgelage (und glaubt mir, ich weiß von was ich rede !!!) den Traum auf das neue Super-Sport-Cabrio mit elektronischer Hirnverriegelung und die neue Komplettgarderobe von Michelin-Männchen by Helly Hanson und weitere lebenswichtige Anschafffungen begraben müßt und leider endgültig zugeben müßt, daß ihr leider „Kate Moss“ doch erst nach eurem Ableben ähneln werdet. Zu alledem wird euer Leben so etwas wie Sinn bekommen und euch wird höchstwahrscheinlich noch innere Befriedigung beschleichen und sogar euere Lieblingsveranstaltung die „Doof Parade“ in Berlin wird nicht mal mehr mit Ecstasy zu ertragen sein. Tut euch das bitte nich an ! Euer vom Veganismus gezeichneter Lars !!!

Kein Schwein liebt mich!

Warum auch, du frißt uns doch jeden Tag!

Vegane Ernährung ist grundsätzlich Diskussionen ausgesetzt. Letztens las ich, daß Argumentation für die vegane Ernährung, die nur auf gesundheitlichen Aspekten basiert, Verrat an den Tieren ist. Ich selber habe die Erfahrung gemacht, daß gerade diese Argumentation die Menschen zum Nachdenken anregt. Wie steht Ihr dazu?

Zeichnung: Steffen Jahsnowski

Damit hast Du leider absolut recht, denn jeder/e der/die schon mal über längere Zeit versucht hat, eine effektive Aufklärungsarbeit für den Vegetarismus, Veganismus auf die Beine zu stellen, hat festgestellt, daß die „Allgemeinbevölkerung" zu hohem Maße an der eigenen Zufriedenheit/Gesundheit hängt und somit auch nur über diese Schiene für den Sache zu gewinnen ist. Seien wir doch mal ehrlich zu uns selbst, dann haben viele VeganerInnen meist ganz schöne Schwierigkeiten gehabt, als VegetarierInn auf die Milchschokolade oder auf den Käse zu verzichten, einfach wegen des erlernten Geschmacks. Und bestimmt 99% der VeganerInnen waren vorher oftmals jahrelang vegetarisch.

aus: H. Ha ... nologie, 19

Da Ihr aus der Straight Edge Ecke kommt, drängt sich mir die Frage auf, wie Ihr dazu gekommen seid doch in eine eher positive Richtung zu gehen? (blöd formuliert, ich hoffe Ihr wißt was ich meine)

Wir wollen uns gar nicht besser stellen, als so viele Kids z. Z., denn auch uns hat am Anfang eigentlich nur die Mucke so gut gefallen. Metaller, wie so viele, waren wir zwar nicht, aber härtere Töne gingen immer gut rein. Jeder von uns hatte einen anderen Weg. Wir kannten Skater, Leute die schon vegetarisch waren, haben schon immer eher radikal gedacht und hatten einfach mal gute Freunde, um in eine solche Bewegung rein zukommen. Wir denken, daß viele Menschen, irgendwann einmal diesen Weg (Vegetarismus u.ä.) gehen werden, bei jedem/er dauert's halt etwas länger oder auch nicht. Erziehung hat fast kaum etwas damit zu tun, davon sind wir eigentlich überzeugt, denn wir sind sicherlich nicht von Öko-Eltern und Schwestern/Brüdern beeinflußt worden.

Straight Edge hatte von meinen eigenen Erfahrungen her immer etwas mit Intoleranz gegenüber Andersdenkenden zu tun und beispielsweise Ende der 8ziger gabz in meinem Imfeld durchaus was aufs Maul wenn mensch nicht straight war. Hat sich in dieser Beziehung etwas geändert, ist diese Zur-Schau-gestellte Militanz raus aus der Szene? Die Super-Militanten von damals sind übrigens alle nicht mehr straight, wenn überhaupt noch in der Szene.

Auch hier finden wir, muß jeder/e sich doch selbst mal an die eigene Nase fassen, egal in welcher Bewegung oder Szene. Wir finden, daß mensch stetig bemüht sein sollte, seine negativen Eigenschaften zurückzuhalten. Intoleranz fängt doch schon menschlich gesehen dann schon an, wenn man Menschen als stupide Aßfresser bezeichnet u.ä.. Raucher gegen Nichtraucher, New School gegen Old School, Hardline gegen Frontline usw... immer ist doch Intoleranz zu beobachten, weil jeder/e denke eine bessere Weltanschauung zu besitzen.

HOMO SAPIENS KONSUMENTUS

„Auf s Maul" gibt`s wohl nur noch verbal, und was daraus wurde hast Du ja schon vorweg genommen, denn die Super-Militanten sind wieder normale Aßfresser (Da haben wir schon wieder diese Ignoranz !!!). Ich denke solange mensch sich den Luxus gönnt, egal ob Punk, straight-edghe usw., wird`s immer Streß in dieser Beziehung geben. Ja !!! Es ist nun mal Luxus, denn in der Zeit, in welcher wir feststellen, wer besser ist als der/die andere, stirbt Wald, Mensch und Tier. Wahnsinn oder ???

Straight Edge, eine Szene in der die Mode wichtiger als die musikalischen Inhalte sind?

In der Szene auf keinen Fall !!! Musikalische Inhalte waren und werden wohl immer das wichtigste bleiben. Die Mitläufer werden aber auch immer bleiben. Klar ist aber auch, wenn wir auf Konzerte gehen und ein Tour-T-Shirt von 88/89 tragen, daß mensch sich fast wie Jesus vorkommt, nur weil man irgendwann vor Jahren die eine oder die andere Band gesehen hat. Vielleicht ist das aber auch gut so, daß so manche Kids auch mal sagen, ich bin froh, daß mir das alles so viele Jahre gutgetan hat.

Letzte Worte für dieses Interview!

Vieles sollte & muß sicherlich diskutiert & geklärt werden wie z. B. Hardline im Veganismus, Ökolinks gegen Veganismus, Vegan gegen Vegetarisch, New School gegen Old School und der ganze nervige Dreck, die solche Themen beinhalten. Klar ist aber auf jeden Fall, daß so viel Energie in diese Themen gesteckt werden, daß die wichtigen Themen wie Erde- , Mensch und Tierausbeutung oftmals komplett auf der Strecke bleiben, da mensch gerade wieder diskutiert wer am besten von uns allen ist. Nicht umsonst beklagt man z. Z., daß aktionsmäßig fast kaum noch was läuft. Was würden die gequälten Tiere denken, wenn es gerade um ihr Leben geht und sie dann zu hören bekämen, daß wir gerade mal wieder über irgendwelche anderen Themen diskutieren. Es wird endlich Zeit den Arsch hoch zu bekommen, mal über das wahre Leid in Knästen, Stallungen und Labors und in den Regenwäldern der Mutter Erde nachzudenken und zu handeln. Jede Faulheit, jede irritierende Diskussion, jede Lähmung vor dem ganzen Unrecht, verschlimmert das unendliche Leid und macht uns allen (einschließlich auch uns Lars & Ha-Pe) zu Mitschuldigen, wenn wir uns so verhalten.

Viele vegane Grüße von Lars & Ha-pe !!!

Katalog gegen 3 Maak Rückporto Lohnt sich!!!

PUNK

DISPUT-Seekrank-CD bei Ole Großblotekamp, Elisabethenstr. 26, 61348 Bad Homburg---------
13 Lieder in 33:16 Minuten. Eigentlich habe ich die CD fürn Tapesampler bekommen, aber der hat leider nicht geklappt. Zu dieser CD kann mensch nur sagen, daß dies ein wahrer Deutsch-Punk-Knaller ist. Ohne Schnörkel oder irgendwelche Metalmätzchen gibz hier gerade aus auf die hohle Mütze. Gute Texte und wie bereits gesagt, straightes Gerotze. In meinen Augen haben Disput hier einen kleinen Klassiker abgeliefert.

STATIC 84 – Another Funeral – 6 Song EP bei Bad Influence Rec., Stefan Fuchs, Ludwig-Thoma-Str. 14, 93051 Regensburg, Preis?------------------
Ich denke mal 5,- plus Porto dürfte hinhauen. Schickt am besten nen Zehner, Rest kommt bestimmt zurück. Ich hab die EP bestimmt schon 20mal gehört und immer wieder kommt mir ein Vergleich in den Sinn: Ähnlich wie Bad Religion zu How could hell be any worse-Zeiten hören sie sich an. Ich meine damit nicht das die Musik und der Gesang total gleich sind, ich meine eher wie Sonx aufgebaut wurden, von der gesamten Art her. Mich hat diese EP total überrascht, hatte ich zuvor von der Band noch nix gehört. Kann ich auf jeden Fall empfehlen.

CHOKEBORE – Black Black – CD von CD-Promotion, Wiesenstr. 14, 37073 Göttingen
13 Lieder, 53:08 Minuten. Ich dachte immer, daß Honolulu aufgrund des warmen Wetters und der leckeren Früchte ein Paradies für Spaß und Lebensfreude ist, was aber mit dieser CD widerlegt wird. Wer noch den Soundtrack zu seinem Selbstmord sucht wird hier fündig und perfekt bedient. Ich würde ne Packung Schlaftabletten und Whisky empfehlen, dann dürfte mensch auch was von dieser Musik haben und wird mit Sicherheit nicht dazu verleitet alles nochmals zu überdenken. Auf dieser CD werden Gefühle transportiert, so intensiv wie ich sie noch nicht gehört habe. Selbst die letzte Mini-CD kann da nicht mithalten. Zutiefst melancholisch, traurig, durchbrochen von Hoffnungsschimmern wie eine Sonne die orange glühend im Meer verdampft (ups). Hört im Laden rein!

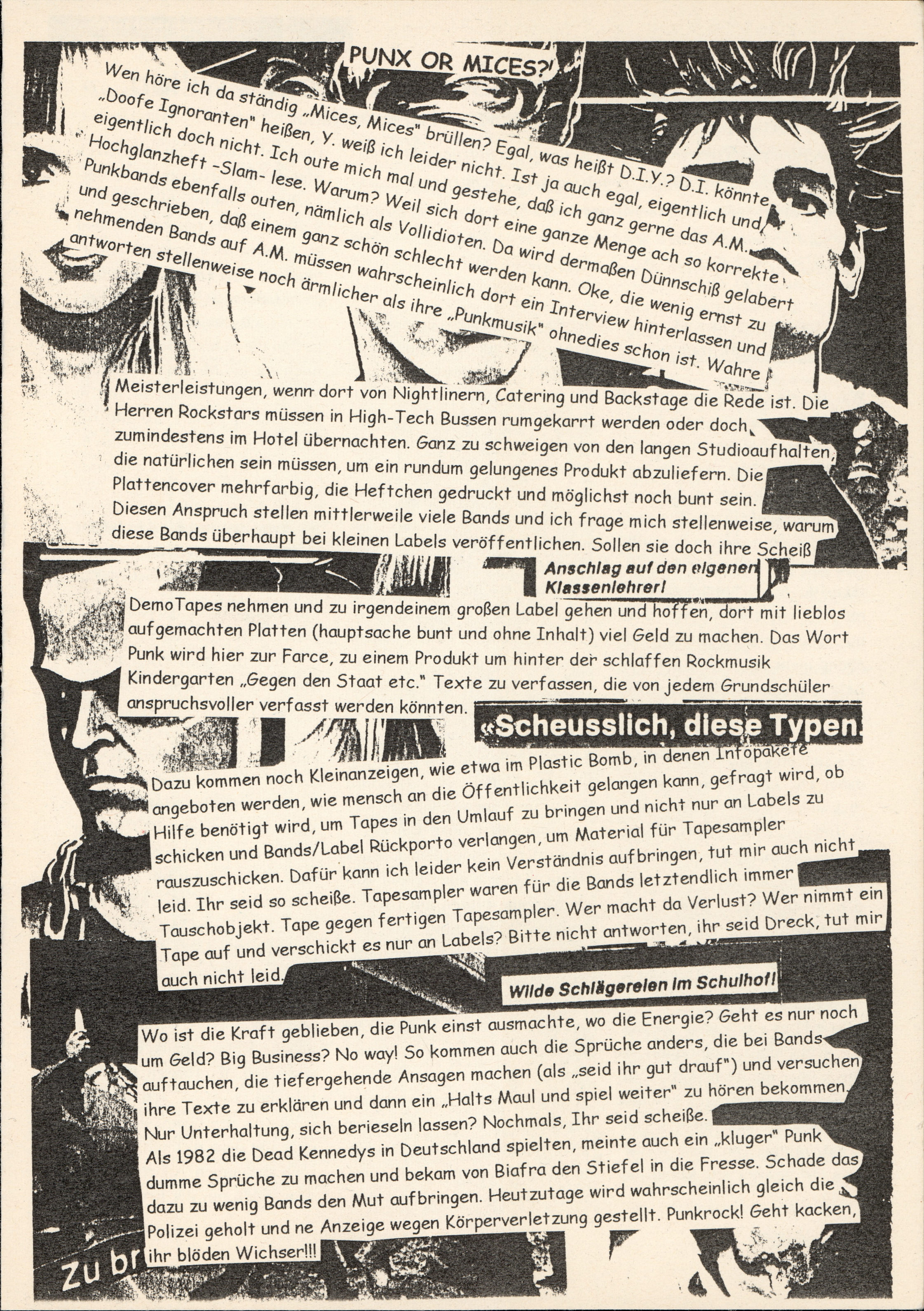
KROMBACHER KELLERKINDER-schlagen zurück-Tape bei David Zolda, Im Drubbel 6, 44534 Lünen--------
12 Sonx für 3 Mark plus Porto. Die CD fand ich gut und auch das neue Tape ist klasse geworden. Guter old schooliger hard-core wies sich gehört, schön nach vorne gebrettert und ohne Kompromisse. 4 Coverversionen sind noch mit dabei und das ganze Tape steht im Zeichen von Krieg der Sterne. Bevor Ihr Euch die neuste Veröffentlichung irgendeiner Band aussem Hochglanzkatalog leistet legt das Geld lieber Hier an. Die CD gibz fürn Zehner plus Porto.

HORROR HOTEL-The thing that shouldn´t exist-Robert Stehle, Böttcherstr. 6c, 21365 Adendorf-----
Sind 10 Sonx, zwischendurch immer mit Hörspiel- oder Filmzitaten gespickt. Das ganze kommt völlig übersteuert und super krachig. Ist schöner Trash´n´Roll und die Texte schlagen in etwa die gleiche Kerbe. Sehr gewöhnungsbedürftig. Wer aber auf Sixties-Trash/Punk steht ist hier bestens bedient.

ANNELISE SCHMIDT-3 Song Tape – Amoc, Hardstr. 40, CH-5432 Neuenhof/Schweiz
Sind nur drei Sonx, weil ich auch das Tape fürn geplanten Tapesampler bekommen habe. Ich schreib trotzdem kurz was, weil dieser schnelle melodische hard-core irgendwie was hat, was auch mitreißen kann. Mittlerweile ist auch ne LP draußen.

DIAVOLO ROSSO-Groove down to the riotrock- bei Bad Influence Rec., Stefan Fuchs, Ludwig-Thoma-Str. 14 93051 Regensburg / 5 DM plus Porto ------------------------
Erstmal fällt das schön fette Vinyl auf. Dann das gut gemachte Beiheft dieser EP mit allen Texten und Infos. Drauf sind schließlich 4 Sonx schneller heftiger hard-core mit nem gut räudigen Sänger. Kann ich nur empfehlen, gibz auch weiter nix zu sagen zu.





PUNX OR MICES?!

Wen höre ich da ständig „Mices, Mices" brüllen? Egal, was heißt D.I.Y.? D.I. könnte „Doofe Ignoranten" heißen, Y. weiß ich leider nicht. Ist ja auch egal, eigentlich und eigentlich doch nicht. Ich oute mich mal und gestehe, daß ich ganz gerne das A.M. Hochglanzheft -Slam- lese. Warum? Weil sich dort eine ganze Menge ach so korrekte Punkbands ebenfalls outen, nämlich als Vollidioten. Da wird dermaßen Dünnschiß gelabert und geschrieben, daß einem ganz schön schlecht werden kann. Oke, die wenig ernst zu nehmenden Bands auf A.M. müssen wahrscheinlich dort ein Interview hinterlassen und antworten stellenweise noch ärmlicher als ihre „Punkmusik" ohnedies schon ist. Wahre Meisterleistungen, wenn dort von Nightlinern, Catering und Backstage die Rede ist. Die Herren Rockstars müssen in High-Tech Bussen rumgekarrt werden oder doch zumindestens im Hotel übernachten. Ganz zu schweigen von den langen Studioaufhalten, die natürlichen sein müssen, um ein rundum gelungenes Produkt abzuliefern. Die Plattencover mehrfarbig, die Heftchen gedruckt und möglichst noch bunt sein. Diesen Anspruch stellen mittlerweile viele Bands und ich frage mich stellenweise, warum diese Bands überhaupt bei kleinen Labels veröffentlichen. Sollen sie doch ihre Scheiß

Anschlag auf den eigenen Klassenlehrer!

DemoTapes nehmen und zu irgendeinem großen Label gehen und hoffen, dort mit lieblos aufgemachten Platten (hauptsache bunt und ohne Inhalt) viel Geld zu machen. Das Wort Punk wird hier zur Farce, zu einem Produkt um hinter der schlaffen Rockmusik Kindergarten „Gegen den Staat etc." Texte zu verfassen, die von jedem Grundschüler anspruchsvoller verfasst werden könnten.

«Scheusslich, diese Typen.

Dazu kommen noch Kleinanzeigen, wie etwa im Plastic Bomb, in denen Infopakete angeboten werden, wie mensch an die Öffentlichkeit gelangen kann, gefragt wird, ob Hilfe benötigt wird, um Tapes in den Umlauf zu bringen und nicht nur an Labels zu schicken und Bands/Label Rückporto verlangen, um Material für Tapesampler rauszuschicken. Dafür kann ich leider kein Verständnis aufbringen, tut mir auch nicht leid. Ihr seid so scheiße. Tapesampler waren für die Bands letztendlich immer Tauschobjekt. Tape gegen fertigen Tapesampler. Wer macht da Verlust? Wer nimmt ein Tape auf und verschickt es nur an Labels? Bitte nicht antworten, ihr seid Dreck, tut mir auch nicht leid.

Wilde Schlägereien im Schulhof!

Wo ist die Kraft geblieben, die Punk einst ausmachte, wo die Energie? Geht es nur noch um Geld? Big Business? No way! So kommen auch die Sprüche anders, die bei Bands auftauchen, die tiefergehende Ansagen machen (als „seid ihr gut drauf") und versuchen ihre Texte zu erklären und dann ein „Halts Maul und spiel weiter" zu hören bekommen. Nur Unterhaltung, sich berieseln lassen? Nochmals, Ihr seid scheiße.
Als 1982 die Dead Kennedys in Deutschland spielten, meinte auch ein „kluger" Punk dumme Sprüche zu machen und bekam von Biafra den Stiefel in die Fresse. Schade das dazu zu wenig Bands den Mut aufbringen. Heutzutage wird wahrscheinlich gleich die Polizei geholt und ne Anzeige wegen Körperverletzung gestellt. Punkrock! Geht kacken, ihr blöden Wichser!!!

«Um eines kleinen Bissens Fleisches willen...»

Eine Veterinär-Studentin im Schlachthof

«Es werden nur Tiere angenommen, die tierschutzgerecht transportiert werden und ordnungsgemäss gekennzeichnet sind», steht auf dem Schild über der Betonrampe. Am Ende der Rampe liegt, steif und bleich, ein totes Schwein. «Ja, manche sterben schon während des Transportes. Kreislaufkollaps.»

Erlebt und geschrieben von Christiane M. Haupt

Was für ein Glück, dass ich die alte Jacke mitgenommen habe. Obwohl erst Anfang Oktober, ist es schneidend kalt, aber ich friere nicht nur deswegen. Ich vergrabe die Hände in den Taschen, zwinge mich zu einem freundlichen Gesicht und dazu, dem Direktor des Schlachthofes zuzuhören, der mir eben erklärt, dass man längst keine Lebenduntersuchung mehr vornimmt, nur eine Lebendbeschau. 700 Schweine pro Tag, wie sollte das auch gehen.

«Es sind eh keine kranken Tiere dabei. Die würden wir sofort zurückschicken, und das kostet den Anlieferer eine empfindliche Strafe. Das macht der einmal und dann nicht wieder.» Ich nicke pflichtschuldig – *durch, nur durchhalten, du musst diese sechs Wochen hinter dich bringen* – , was passiert mit kranken Schweinen?

«Da gibt es einen ganz speziellen Schlachthof.» Ich erfahre einiges über die Transportverordnungen, und wieviel genauer man es heutzutage mit dem Tierschutz nimmt. Das Wort, an diesem Ort gesprochen, klingt makaber.

Inzwischen hat sich der vielstimmig grunzende und quiekende Doppeldecktransporter unter uns bis an die Rampe heranrangiert. Einzelheiten sind in der morgendlichen Dunkelheit kaum auszumachen; die Szenerie hat etwas Unwirkliches und gemahnt an jene gespenstischen Wochenschauen aus dem Krieg, an graue Waggonreihen voller ängstlicher bleicher Gesichter an Laderampen, über die geduckte Menschenmengen von gewehrtragenden Männern getrieben werden. Plötzlich bin ich mittendrin. So etwas träumt man in bösen Träumen, aus denen man schweissgebadet aufschreckt: Inmitten wabernden Nebels, in Eiseskälte und schmutzigem Zwielicht dieses unnennbar böse Bauwerk, dieser flache, anonyme Klotz aus Beton und Stahl und weisser Kacheln, ganz hinten am froststarrten Waldesrand; hier geschieht das Unaussprechliche, wovon niemand wissen will.

Die Schreie sind das erste, was ich höre an jenem Morgen, als ich eintreffe, um ein Pflichtpraktikum anzutreten, dessen Verweigerung für mich fünf verlorene Studienjahre und das Scheitern aller Zukunftspläne bedeutet hätte. Aber alles in mir – jede Faser, jeder Gedanke – ist Verweigerung, ist Abscheu und Entsetzen und das Bewusstsein nicht steigerbarer Ohnmacht: *Zusehen müssen, nichts tun können, und sie werden dich zwingen mitzumachen, dich ebenfalls mit Blut zu besudeln.* Schon aus der Ferne, als ich aus dem Bus steige, treffen die Schreie der Schweine mich wie ein Messerstich. Sechs Wochen lang werden sie mir in den Ohren gellen, Stunde für Stunde, ohne Unterlass. *Durchhalten. Für dich ist es irgendwann zu Ende. Für die Tiere nie.*

So etwas träumt man in bösen Träumen, aus denen man schweissgebadet aufschreckt.

Ein kahler Hof, einige Kühltransporter, Schweinehälften am Haken in einer grell erleuchteten Türe. Alles peinlich sauber. Das ist die Vorderfront. Ich suche nach dem Eingang, er ist seitlich gelegen. Zwei Viehtransporter fahren an mir vorbei, gelbe Scheinwerfer im Morgendunst. Mir weist ein fahles Licht den Weg, erleuchtete Fenster. Ein paar Stufen, dann bin ich drinnen, und jetzt ist alles nur weissgekachelt. Keine Menschenseele zu sehen. Ein weisser Gang, – da, der Umkleideraum für Damen. Fast sieben Uhr, ich ziehe mich um: weiss, weiss, weiss. Der geliehene Helm schaukelt grotesk auf den glatten Haaren. Die Stiefel sind zu gross. Ich schlurfe wieder in den Gang, stosse beinahe mit dem zuständigen Veterinär zusammen. Artige Begrüssung. «Ich bin die neue Prakti-

kantin.» Bevor es losgeht, die Formalitäten. «Ziehen Sie sich mal was Warmes an, gehen Sie zum Direktor und geben Sie Ihr Gesundheitszeugnis ab. Dr. XX sagt Ihnen dann, wo Sie anfangen.»

Schon aus der Ferne treffen die Schreie der Schweine mich wie ein Messerstich.

Der Direktor ist ein jovialer Herr, der mir erst einmal von den guten alten Zeiten erzählt, als der Schlachthof noch nicht privatisiert war. Dann hört er leider damit auf und beschliesst, mich persönlich herumzuführen. Und so komme ich also auf die Rampe. Rechter Hand kahle Betongevierte, von eisigen Stahlstangen umgeben. Einige sind bereits mit Schweinen gefüllt. «Wir beginnen hier um fünf Uhr morgens.» Geschubse, hier und da Krabbeleien, ein paar neugierige Rüssel schieben sich durch die Gitter, pfiffige Augen, andere unstet und verwirrt. Eine grosse Sau geht beharrlich auf eine andere los; der Direktor angelt nach einem Stock und schlägt sie mehrfach auf den Kopf. «Die beissen sich sonst ganz böse.»

Unten hat der Transporter die Holzklappe heruntergelassen, die vordersten Schweine schrecken vor dem wackeligen und abschüssigen Übergang zurück, doch von hinten wird gedrängelt, da ein Treiber dazwischen geklettert ist und kräftige Hiebe mit einem Gummischlauch austeilt. Ich werde mich später nicht mehr wundern über die vielen roten Striemen auf den Schweinehälften.

«Der Elektrostab ist für Schweine inzwischen verboten», doziert der Direktor. Einige Tiere wagen strauchelnd und unsicher die ersten Schritte, dann wogt der Rest hinterher, eins rutscht mit dem Bein zwischen Klappe und Rampe, kommt wieder hoch, hinkt weiter. Sie finden sich zwischen Stahlverstrebungen wieder, die sie unentrinnbar in einen noch leeren Pferch führen. Wenn es um eine Ecke geht, verkeilen sich die vorderen Schweine, alle stekken fest, und der Treiber flucht wütend und drischt auf die hintersten ein, die panisch versuchen, auf ihre Leidesgenossen zu springen. Der Direktor schüttelt den Kopf. «Hirnlos. Einfach hirnlos. Wie oft habe ich schon gesagt, dass es doch nichts bringt, die hintersten zu prügeln!»

Während ich noch wie erstarrt dieses Schauspiel verfolge – *das ist bestimmt alles nicht wahr – du träumst* –, wendet er sich ab und begrüsst den Fahrer eines weiteren Transportes, der neben den anderen gefahren ist und sich jetzt zum Ausladen bereit macht. Warum es hier viel schneller, aber auch mit noch viel mehr Geschrei vonstatten geht, sehe ich erst, als hinter den emporstolpernden Schweinen ein zweiter Mann aus dem Laderaum auftaucht, denn was nicht schnell genug ist, wird von ihm mit Elektroschocks bedacht. Ich starre den Mann an, dann den Direktor, und dieser schüttelt ein weiteres Mal den Kopf: «Also, Sie wissen doch, das ist bei Schweinen jetzt verboten!» Der Mann blickt ungläubig, dann steckt er das Gerät in die Tasche.

Wer spricht von der Intelligenz und Neugier in den Augen eines Schweines?

Von hinten stupst mich etwas in die Kniekehle, ich fahre herum und blicke in zwei wache blaue Augen. Viele Tierfreunde kenne ich, die enthusiastisch schwärmen von den ach so seelenvollen Katzenaugen, dem treuen Hundeblick, – wer spricht von der Intelligenz und Neugier in den Augen eines Schweines? Ich werde diese Augen sehr bald noch anders kennenlernen: Stumm schreiend vor Angst, von Schmerzen stumpf, und dann blicklos, gebrochen, aus den Höhlen gerissen, über den blutverschmierten Boden kollernd. Messerscharf streift mich ein Gedanke, den ich in den folgenden Wochen monoton noch viele hundert Male im Geiste wiederholen werde: *Fleischessen ist ein Verbrechen – ein Verbrechen...*

Danach ein kurzer Rundgang durch den Schlachthof, im Pausenraum beginnend. Eine offene Fensterfront zur Schlachthalle, in unendlicher Folge schweben am Fliessband fahle, blutige Schweinehälften vorbei. Dessen ungeachtet sitzen zwei Angestellte beim Frühstück. Wurstbrot. Die weissen Kittel der beiden sind blutverschmiert, unter einem Gummistiefel hängt ein Fetzen Fleisch. Hier ist der unmenschliche Lärm noch gedämpft, der mir wenig später ohrenbetäubend entgegenschlägt, als ich in die Schlachthalle geführt werde. Ich fahre zurück, weil eine Schweinehälfte scharf um die Ecke saust

und gegen die nächste klatscht. Sie hat mich gestreift, warm und teigig. *Das ist nicht wahr – das ist absurd – unmöglich.*

Unwillkürlich erwartet man Ungeheuer, aber es ist der nette Opa von nebenan, der flapsige junge Mann von der Strasse...

Alles zugleich stürzt auf mich ein. Schneidende Schreie. Das Kreischen von Maschinen. Blechgeklapper. Der durchdringende Gestank nach verbrannten Haaren und versengter Haut. Der Dunst von Blut und heissem Wasser. Gelächter, unbekümmerte Rufe. Blitzende Messer, durch Sehnen gebohrte Fleischerhaken, daran hängende halbe Tiere ohne Augen und mit zuckenden Muskeln. Fleischbrocken und Organe, die platschend in eine blutgefüllte Rinne fallen, so dass der eklige Sud an mir hochspritzt. Fettige Fleischfasern am Boden, auf denen man ausrutscht. Menschen in Weiss, von deren Kitteln das Blut rinnt, unter den Helmen oder Käppis Gesichter, wie man sie überall trifft: in der U-Bahn, im Kino, im Supermarkt. Unwillkürlich erwartet man Ungeheuer, aber es ist der nette Opa von nebenan, der flapsige junge Mann von der Strasse, der gepflegte Herr aus der Bank. Ich werde freundlich begrüsst. Der Direktor zeigt mir rasch noch die heute leere Rinderschlachthalle – «Rinder sind dienstags dran!» –, übergibt mich dann einer Dame und enteilt; er hat zu tun. «Die Tötungshalle können Sie sich ja selbst mal in aller Ruhe ansehen.» Drei Wochen werden vergehen, ehe ich mich dazu überwinde.



Der erste Tag ist für mich noch Galgenfrist. Ich sitze in einem kleinen Zimmerchen neben dem Pausenraum und schnippele Stunde um Stunde kleine Fleischstückchen aus einem Eimer von Proben, den regelmässig eine blutige Hand aus der Schlachthalle nachfüllt. *Jedes Stückchen – ein Tier.* Das Ganze wird dann portionsweise zerhäckselt, mit Salzsäure angesetzt und gekocht, für die Trichinenuntersuchung. Die Dame zeigt mir alles. Man findet nie Trichinen, aber es ist Vorschrift.

Am nächsten Tag werde ich dann selbst zu einem Teil der gigantischen Zerstückelungsmaschinerie. Eine rasche Einweisung – «Hier, den Rest des Rachenringes entfernen und die Mandibularlymphknoten anschneiden. Manchmal hängt noch ein Hornschuh an den Klauen, den dann abmachen.»–, und ich schneide drauflos, es muss schnell gehen, das Band läuft weiter, immer weiter. Über mir werden andere Teile des Kadavers entfernt. Arbeitet der Kollege zu schwungvoll, oder staut sich in der Rinne von mir zuviel blutiger Sud, spritzt mir der Brei bis ins Gesicht. Ich versuche, zur anderen Seite auszuweichen, doch da werden mit einer riesigen, wassersprühenden Säge die Schweine zerteilt; unmöglich kann man hier stehen, ohne nass bis auf die Knochen zu werden. Mit zusammengebissenen Zähnen säbele ich weiter, noch muss ich mich zu sehr eilen, um über all das Grauen nachdenken zu können, und ausserdem höllisch aufpassen, mir nicht in die Finger zu schneiden. Gleich am nächsten Tag leihe ich mir von einer Kommilitonin, die das Ganze schon hinter sich hat, einen Kettenhandschuh. Und höre auf, die Schweine zu zählen, die triefend an mir vorübergleiten. Auch Gummihandschuhe verwende ich nicht länger. Zwar ist es grässlich, mit blossen Händen in den warmen Leichen herumzuwühlen, doch da man sich zwangsläufig bis an die Schultern beschmiert, läuft das klebrige Gemisch der Körperflüssigkeiten

ohnehin in die Handschuhe hinein, so dass man sie sich auch sparen kann. *Wozu drehen sie noch Horrorfilme, wenn es das hier gibt?*

Die wahren Unmenschen sind all jene, die diesen Massenmord tagtäglich in Auftrag geben.

Bald ist das Messer stumpf. «Geben Sie her – ich schleif Ihnen das mal!» Der nette Opa, in Wahrheit ein altgedienter Fleischbeschauer, zwinkert mir zu. Nachdem er das geschärfte Messer zurückgebracht hat, schwätzt er ein bisschen herum, erzählt mir einen Witz und geht wieder an die Arbeit. Er nimmt mich auch künftig ein bisschen unter seine Fittiche und zeigt mir manchen kleinen Trick, der die Fliessbandarbeit erleichtert. «Gell? Ihnen gefällt das hier alles nicht. Sehe ich doch. Aber da muss man nun mal durch.» Ich kann ihn nicht unsympathisch finden, er gibt sich grosse Mühe, mich etwas aufzuheitern. Auch die meisten anderen sind sehr bemüht zu helfen; sicher machen sie sich lustig über die vielen Praktikanten, die hier kommen und gehen, die erst schockiert, dann mit zusammengebissenen Zähnen ihre Zeit ableisten. Aber sie tun es gutmütig, Schikanen gibt es nicht. Es gibt mir zu denken, dass ich – von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen – die hier arbeitenden Leute gar nicht als Unmenschen empfinden kann, sie sind nur abgestumpft, wie auch ich selbst mit der Zeit. Das ist Selbstschutz. Man kann es sonst nicht ertragen. **Nein, die wahren Unmenschen sind all jene, die diesen Massenmord tagtäglich in Auftrag geben**, die durch ihre Gier nach Fleisch Tiere zu einem erbärmlichen Dasein und einem noch erbärmlicheren Ende – und andere Menschen zu einer entwürdigenden und verrohenden Arbeit zwingen.

Langsam werde ich zu einem



kleinen Rädchen in dieser ungeheuren Automatik des Todes. Irgendwann im Verlauf der nicht enden wollenden Stunden werden die eintönigen Handgriffe mechanisch, und mühsam. Fast erstickt durch die ohrenbetäubende Kakophonie und Allgegenwärtigkeit unbeschreiblichen Grauens, gräbt sich der Verstand aus den Tiefen betäubter Sinne empor und fängt wieder an zu funktionieren. Differenziert, ordnet, versucht zu begreifen. Aber das ist unmöglich.

Als ich zum ersten Mal bewusst erfasse – am zweiten oder dritten Tag – dass ausgeblutete, abgeflammte und zersägte Schweine noch zucken und mit dem Schwänzchen wackeln, bin ich nicht in der Lage, mich zu bewegen. «Sie – sie zucken noch...», sage ich, obwohl ich ja weiss, dass es nur die Nerven sind, zu einem vorübergehenden Veterinär. Der grinst: «Verflixt, da hat einer 'nen Fehler gemacht – das ist noch nicht richtig tot!» Gespenstischer Puls durchzittert die Tierhälften, überall. Ein Horrorkabinett. Mich friert bis ins Mark.

«Guck nicht so unfreundlich. Lächle mal. Du wolltest doch unbedingt Tierarzt werden.»

Wieder daheim lege ich mich aufs Bett und starre an die Dekke. Stunde für Stunde. Jeden Tag. Meine nächste Umgebung reagiert gereizt. «Guck nicht so unfreundlich. Lächle mal. *Du* wolltest doch unbedingt Tierarzt werden.» *Tierarzt. Nicht Tierschlächter.* Ich halte es nicht aus. *Diese Kommentare. Diese Gleichgültigkeit. Diese Selbstverständlichkeit des Mordens.* Ich möchte, ich muss sprechen, es mir von der Seele reden. Ich ersticke daran. Von dem Schwein möchte ich erzählen, das nicht mehr laufen konnte, mit gegrätschen Hinterbeinen dasass. Das sie solange traten und schlugen, bis sie es in die Tötungsbox *hineingeprügelt* hatten. Das ich mir hinterher ansah, als es zerteilt an mir vorüberpendelte: beidseitiger Muskelabriss an den Innenschenkeln. Schlachtnummer 530 an jenem Tag, nie vergesse ich diese Zahl. Ich möchte von den Rinderschlachttagen erzählen, von den sanften braunen Augen, die so voller Panik sind. Von den

Fluchtversuchen, von all den Schlägen und Flüchen, bis das unselige Tier endlich im eisernen Pferch zum Bolzenschuss bereit steht, mit Panoramablick auf die Halle, wo die Artgenossen gehäutet und zerstückelt werden, – dann der tödliche Schuss, im nächsten Moment schon die Kette am Hinterfuss, die das ausschlagende, sich windende Tier in die Höhe zieht, während unten bereits der Kopf abgesäbelt wird. Und immer noch, kopflos, Ströme von Blut ausspeiend, bäumt der Leib sich auf, treten die Beine um sich... Erzählen von dem grässlich-schmatzenden Geräusch, wenn eine Winde die Haut vom Körper reisst, von der automatisierten Rollbewegung der Finger, mit der die Abdecker die Augäpfel – die verdrehten, rotgeäderten, hervorquellenden – aus den Augenhöhlen klauben und in ein Loch im Boden werfen, in dem der «Abfall» verschwindet. Von der verschmierten Aluminiumrutsche, auf der alle Innereien landen, die aus dem riesigen geköpften Kadaver gerissen werden, und die dann, bis auf Leber, Herz, Lungen und Zunge – zum Verzehr geeignet – in einer Art Müllschlucker verschwinden.

Kleine, schon ganz fertig aussehende Kälbchen in allen Grössen, zart und nackt und mit geschlossenen Augen in ihren schützenden Fruchtblasen, die sie nicht zu schützen vermochten...

Erzählen möchte ich, dass immer wieder inmitten dieses schleimigen, blutigen Berges ein trächtiger Uterus zu finden ist, dass ich kleine, schon ganz fertig aussehende Kälbchen in allen Grössen gesehen habe, zart und nackt und mit geschlossenen Augen in ihren schützenden Fruchtblasen, die sie nicht zu schützen vermochten, – das kleinste so winzig wie ein neugeborenes Kätzchen und doch eine richtige Miniatur-Kuh, das grösste weich behaart, braunweiss und mit langen seidigen Wimpern, nur wenige Wochen vor der Geburt. «Ist es nicht ein Wunder, was die Natur so erschafft?» meint der Veterinär, der an diesem Tag Dienst hat, und schiebt Uterus samt Fötus in den gurgelnden Müllschlucker. Und ich weiss nun ganz sicher, dass es keinen Gott geben kann, denn kein Blitz fährt vom Himmel hernieder, diesen Frevel zu rächen, der seinen Fortgang nimmt, wieder und wieder. Auch für die erbärmlich magere Kuh, die, als ich morgens um sieben komme, krampfhaft zuckend im eisigen, zugigen Gang liegt kurz vor der Tötungsbox, gibt es keinen Gott und niemanden, der sich ihrer erbarmt in Form eines schnellen Schusses. Erst müssen die übrigen Schlachttiere abgefertigt werden. Als ich mittags gehe, liegt sie immer noch und zuckt, niemand, trotz mehrfacher Aufforderung, hat sie erlöst. Ich habe das Halfter, das unbarmherzig scharf in ihr Fleisch schnitt, gelockert und ihre Stirn gestreichelt. Sie blickt mich an mit ihren riesiggrossen Augen, und ich erlebe nun selbst, dass Kühe weinen können.

Die Schuld, ein Verbrechen tatenlos mitanzusehen, wiegt so schwer wie die es zu begehen. Ich fühle mich so unendlich schuldig.

Meine Hände, Kittel, Schürze und Stiefel sind besudelt vom Blute ihrer Artgenossen, stundenlang habe ich unter dem Band gestanden, Herzen und Lungen und Lebern aufgeschnitten, – «Bei den Rindern saut man sich immer total ein», bin ich bereits gewarnt worden.

Das ist es, wovon ich berichten möchte, um es nicht allein tragen zu müssen, – aber im Grunde will es keiner hören. Nicht, dass ich während dieser Zeit nicht oft genug befragt werde. «Wie ist es denn so im Schlachthof? Also, ich könnte das ja nicht!» Ich grabe mir mit den Fingernägeln scharfe Halbmonde in die Handflächen, um nicht in diese mitleidigen Gesichter zu schlagen, oder um nicht den Telefonhörer aus dem Fenster zu werfen, – schreien möchte ich, aber längst hat all das, was ich tagtäglich mitansehe, jeden Schrei in der Kehle erstickt. Keiner hat gefragt, ob ich es kann. Reaktionen auf noch so karge Antworten verraten Unbehagen ob des Themas. «Ja, das ist ganz schrecklich, und wir essen auch nur noch selten Fleisch.»

Oft werde ich angespornt: «Beiss die Zähne zusammen, du musst da durch, und bald hast du es ja hinter dir!» Für mich eine der schlimmsten, herzlosesten und ignorantesten Äusserungen, denn das Massaker geht weiter, Tag für Tag. Ich glaube, niemand

hat begriffen, dass mein Problem weniger darin bestand, diese sechs Wochen zu überleben, sondern dass dieser ungeheure Massenmord geschieht, millionenfach, – für jeden geschieht, der Fleisch isst. *Besonders jene Fleischesser, die von sich behaupten, Tierfreunde zu sein, werden für mich nun vollends unglaubwürdig.*

«Hör auf – verdirb mir nicht den Appetit!» Auch damit bin ich mehr als einmal rigoros abgewürgt worden, gefolgt von der Steigerung: «Du bist ein Terrorist! Jeder normale Mensch lacht dich doch aus!» Wie allein man sich in solchen Augenblicken vorkommt. Ab und zu sehe ich mir den kleinen Rinderfetus an, den ich mit heimgenommen und in Formalin eingelegt habe. Memento mori. Lass sie lachen, die «normalen Menschen».

Augen, die ich niemals mehr vergessen kann, Augen, in die jeder sehen sollte, den es nach Fleisch verlangt.

Die Dinge abstrahieren sich, wenn man von soviel gewaltsamen Tod umgeben ist; das eigene Leben erscheint unendlich bedeutungslos. Irgendwann blickt man auf die anonymen Reihen zerstückelter Schweine, die mäanderförmig durch die Halle ziehen, und fragt sich: Wäre es anders, wenn hier Menschen hingen? Insbesondere die rückwärtige Anatomie der Schlachttiere, dick und pickelig und rotgefleckt, erinnert verblüffend an das, was an sonnigen Urlaubsstränden fettig unter engen Badehosen hervorquillt. Auch die nicht endenwollenden Schreie, die aus der Tötungshalle herübergellen, wenn die Schweine den Tod spüren, könnten von Frauen oder Kindern stammen. Abstumpfung bleibt nicht aus. Irgendwann denke ich nur noch, *aufhören, es soll aufhören, hoffentlich macht er schnell mit den Elektrozangen, damit es endlich aufhört.*



«Viele geben keinen Ton vor sich», hat einer der Veterinäre einmal gesagt, «andere stehen eben da und schreien völlig grundlos.»

Ich sehe mir auch das an, – wie sie dastehen und «völlig grundlos» schreien. Mehr als die Hälfte des Praktikums ist vorüber, als ich endlich in die Tötungshalle gehe, um sagen zu können: «Ich habe gesehen.» Hier schliesst sich der Weg, der vorn an der Laderampe beginnt. Der kahle Gang, in den alle Pferche münden, verjüngt sich und führt eine Tür in einen kleinen Wartepferch für jeweils vier oder fünf Schweine. Sollte ich je den Begriff ‚Angst' bildlich darstellen, ich würde die Schweine zeichnen, die sich hier gegen die hinter ihnen geschlossene Tür zusammendrängen, ich würde ihre Augen zeichnen. Augen, die ich niemals mehr vergessen kann. Augen, in die jeder sehen sollte, den es nach Fleisch verlangt.

Mit Hilfe eines Gummischlauches werden die Schweine separiert. Eines wird nach vorn in einen Stand getrieben, der es von allen Seiten umschliesst. Es schreit, versucht nach hinten auszubrechen, und häufig hat der Treiber alle Hände voll zu tun, ehe er endlich mit einem elektrischen Schieber den Stand schliessen kann. Ein Knopfdruck, der Boden des Standes wird durch eine Art fahrbaren Schlitten ersetzt, auf dem sich das Schwein rittlings wiederfindet, ein zweiter Schieber vor ihm öffnet sich, und der Schlitten mit dem Tier gleitet hinüber in eine weitere Box. Der danebenstehende Grobschlächter – ich habe ihn insgeheim immer ‚Frankenstein' genannt – setzt die Elektroden an; eine Drei-

punktbetäubung, wie der Direktor mir einst erklärt hat. Man sieht das Schwein sich in der Box aufbäumen, dann klappt der Schlitten weg, und das zuckende Tier schlägt auf einer blutüberströmten Rutsche auf und zappelt mit den Beinen. Auch hier wartet ein Grobschlächter, zielsicher trifft das Messer unter dem rechten Vorderbein, ein Schwall dunklen Blutes schiesst hervor, und der Körper rutscht weiter. Sekunden später hat sich bereits eine Eisenkette um ein Hinterbein geschlossen und das Tier emporgezogen, und der Grobschlächter legt das Messer ab, greift nach einer verschmierten Cola-Flasche, die auf dem zentimeterdick mit geronnenem Blut bedeckten Boden steht, und genehmigt sich einen Schluck.

Feuer flammt auf, und mehrere Sekunden lang werden die Körper herumgeschüttelt und scheinen einen grotesken Springtanz aufzuführen.

Ich folge den am Haken baumelnden, ausblutenden Kadavern in die «Hölle». So habe ich den nächsten Raum genannt. Er ist hoch und schwarz, voll von Russ, Gestank und Feuer. Nach einigen bluttriefenden Kurven erreicht die Schweinereihe eine Art riesigen Ofen. Hier wird entborstet. Von oben fallen die Tiere in einen Auffangtrichter und gleiten in das Innere der Maschine. Man kann hineinsehen. Feuer flammt auf, und mehrere Sekunden lang werden die Körper herumgeschüttelt und scheinen einen grotesken Springtanz aufzuführen. Dann klatschen sie auf der anderen Seite auf einen grossen Tisch, werden sofort von zwei Grobschlächtern ergriffen, die noch verbliebene Borsten herunterkratzen, die Augäpfel herausreissen und die Hornschuhe von den Klauen trennen. Einen Moment nur dauert dies alles, hier wird im Akkord gearbeitet. Haken durch die Sehnen der Hinterläufe, schon hängen die toten Tiere wieder und gleiten nun zu einem stählernen Rahmen, der wie ein Flammenwerfer konzipiert ist: Ein bellendes Geräusch, und der Tierkörper wird von einem Dutzend Stichflammen eingehüllt und einige Sekunden lang abgeflammt. Das Fliessband setzt sich wieder in Bewegung, führt in die nächste Halle, – jene, wo ich schon drei Wochen lang gestanden habe. Die Organe werden entnommen und auf dem oberen Fliessband bearbeitet: Zunge durchtasten, Mandeln und Speiseröhre abtrennen und fortwerfen, Lymphknoten anschneiden, Lunge zum Abfall, Luftröhre und Herz eröffnen, Trichinenprobe entnehmen, Gallenblase entfernen und Leber auf Wurmknoten untersuche. Viele Schweine sind verwurmt, ihre Lebern sind von Wurmknoten durchsetzt und müssen weggeworfen werden. Alle übrigen Organe wie Magen, Darm und Geschlechtsapparat landen im Abfall. Am unteren Fliessband wird der Restkörper gebrauchsfertig gemacht: zerteilt, Gelenke angeschnitten, After, Nieren und Flomen entfernt, Gehirn und Rükkenmark abgesaugt etc., dann Stempel auf Schulter, Nacken, Lende, Bauch und Keule aufgebracht, gewogen und in die Kühlhalle befördert. Nicht zum Verzehr geeignete Tiere werden «vorläufig beschlagnahmt». Das Stempeln ist für den ungeübten Schweissarbeit, die lauwarmen, glitschigen Kadaver hängen zum Schluss des Bandes hin sehr hoch, und will man nicht von ihnen erschlagen werden, muss man sich beeilen, denn vor der Waage klatschen die Hälften mit viel Wucht aufeinander.

Mir ist, als ob diese Besudelung und der Geruch für immer an mir haften. Hinaus, nur hinaus...

Wie oft mein Blick in all diesen Tagen zur Uhr schweift, die im Pausenraum hängt, vermag ich nicht zu sagen. Ganz gewiss geht keine Uhr auf der ganzen Welt langsamer als diese. Jeden Vormittag ist zur Halbzeit eine Pause erlaubt, aufatmend eile ich in den Waschraum, reinige mich notdürftig von Blut und Fleischfetzen; mir ist, als ob diese Besudelung und der Geruch für immer an mir haften. Hinaus, nur hinaus. Ich habe in diesem Haus nie auch nur einen Bissen essen können. Entweder verbringe ich die Pause, so kalt es auch sein mag, draussen, laufe bis an den Stacheldrahtzaun vor und starre hinüber auf die Felder und den Waldrand, beobachte die Krähen. Oder ich gehe zum jenseits der Strasse gelegenen Einkaufszentrum, dort ist eine kleine Bäckerei, wo man sich bei einer Tasse Kaffee aufwärmen kann. Zwanzig Minuten später zurück ans Band. *Fleisch essen ist ein Ver-*

brechen. Kein Fleischesser kann je wieder mein Freund sein. Niemals. Niemals wieder. Jeden, denke ich, jeden der Fleisch isst, sollte man hier durchschicken, jeder müsste es sehen, von Anfang bis Ende.

Das steril verschweisste Schnitzel im Supermarkt hat keine Augen mehr, die überquellen vor nackter Todesangst, es schreit nicht mehr.

Ich stehe hier nicht, weil ich Tierarzt werden will, sondern weil Menschen meinen, Fleisch essen zu müssen. Und nicht nur das allein: Auch, weil sie feige sind. Das steril verschweisste Schnitzel im Supermarkt hat keine Augen mehr, die überquellen vor nackter Todesangst, es schreit nicht mehr. Das alles ersparen sie sich, all jene, die sich von geschändeten Leichen nähren: «Also, ich könnte das nicht!»

Dann, eines Tages, kommt ein Bauer und bringt Fleischproben zur Trichinenuntersuchung. Sein kleiner Bub begleitet ihn, zehn oder elf Jahre alt vielleicht. Ich sehe, wie das Kind seine Nase an der Scheibe plattdrückt, und denke: Wenn die Kinder es sähen, all dieses Grauen, all die ermordeten Tiere, gäbe es da nicht noch Hoffnung? Ich kann genau hören, wie der Bub nach seinem Vater ruft. «Papi, schau mal! Geil! Diese grosse Säge da. – »

Am Abend, im Fernsehen, berichtet «Aktenzeichen XY ungelöst» von dem Verbrechen an einem jungen Mädchen, das ermordet und zerstückelt wurde, und vom namenlosen Entsetzen und Abscheu der Bevölkerung auf diese Greueltat. «So etwas ähnliches habe ich diese Woche 3.700mal mitangesehen», werfe ich ein. Nun bin ich nicht mehr nur ein Terrorist, sondern obendrein krank im Kopf. Weil ich Entsetzen und Abscheu nicht nur wegen eines Menschenmordes empfinde, sondern auch wegen des tausendfach mit Füssen getretenen Mordes an Tieren: 3.700 mal nur in dieser einen Woche, nur in diesem einen Schlachthof. **Mensch sein – heisst das nicht nein zu sagen und sich zu weigern, Auftraggeber eines Massenmordes zu sein - für ein Stück Fleisch?** Sonderbare neue Welt. Vielleicht hatten die winzigen, dem Mutterleib entrissenen Kälbchen, die starben, bevor sie geboren wurden, das beste Los von uns allen.

Irgendwann ist der letzte all dieser nicht endenwollenden Tage gekommen. Irgendwann halte ich die Praktikumsbestätigung in Händen, einen Papierwisch, teurer bezahlt, als ich je für irgend etwas bezahlt habe. Die Tür schliesst sich, eine zaghafte Novembersonne geleitet mich über den kahlen Hof zum Bus. Schreie und Maschinenlärm werden leiser. Als ich die Strasse überquere, biegt ein grosser Viehtransporter mit Anhänger in die Zufahrt zum Schlachthof ein. Schweine auf zwei Etagen, dichtgedrängt.

Ich gehe ohne einen Blick zurück, denn ich habe Zeugnis abgelegt, und jetzt will ich versuchen zu vergessen, um weiterleben zu können. Kämpfen mögen nun andere; mir haben sie in jenem Haus die Kraft dazu genommen, den Willen, die Lebensfreude, und sie gegen Schuld und lähmende Traurigkeit getauscht. Die Hölle ist unter uns, vieltausendfach, Tag für Tag.

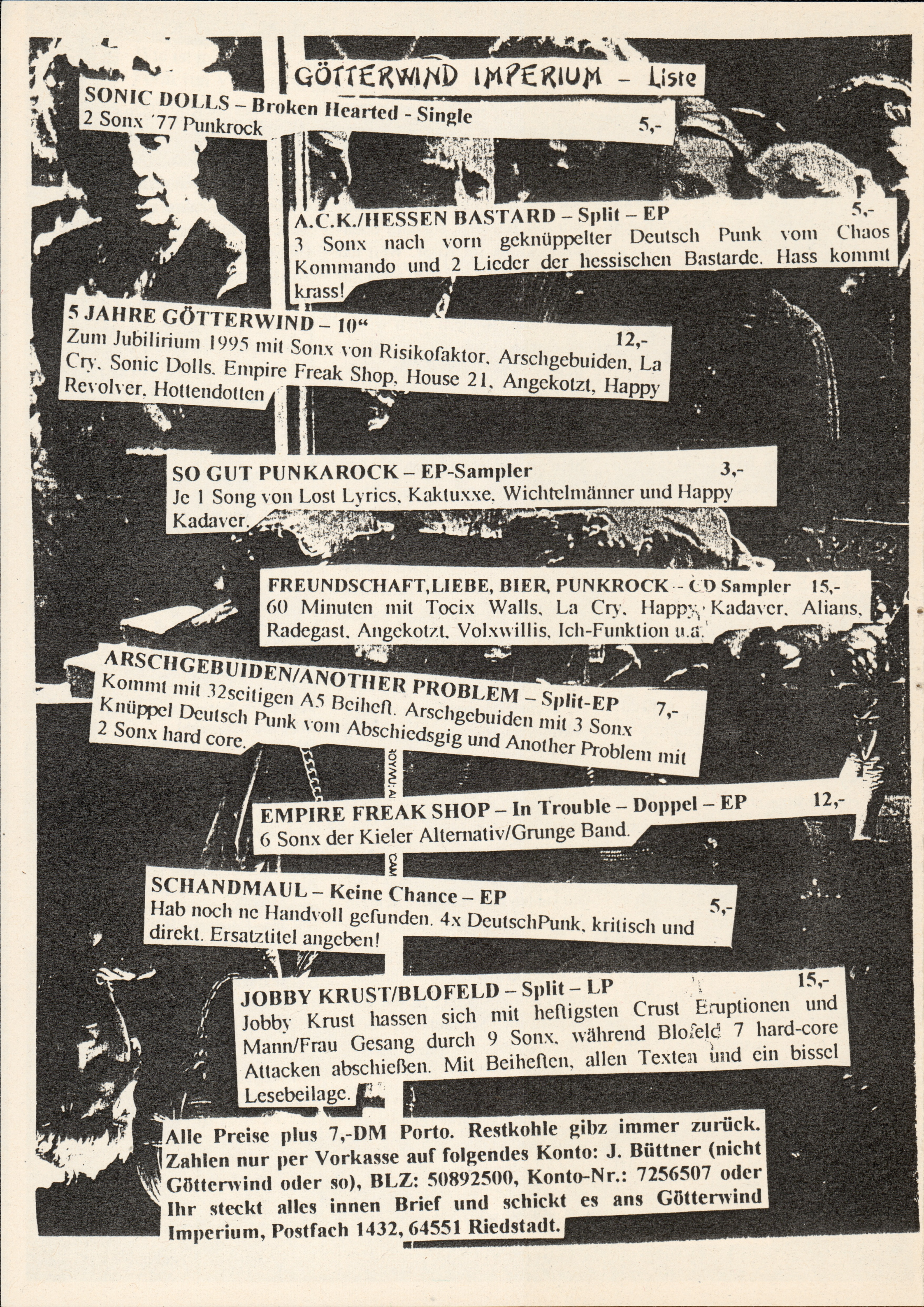
Eines aber bleibt immer, jedem von uns: Nein zu sagen.

Nein, nein und abermals nein!

> **«Um eines kleinen Bissens Fleisches willen berauben wir eine Seele des Lichtes und der Spanne von Zeit, in die sie hineingeboren wurde, sich daran zu erfreuen.»**
>
> ***Plutarch***

Dieser Artikel wurde im Vegi-Info 98/2 abgedruckt und kann auch einzeln beim Vegi-Büro gegen ein frankiertes Antwortcouvert und Fr. 1.40 in Briefmarken angefordert werden (für SVV-Mitglieder kostenlos).

Überreicht durch:



GÖTTERWIND IMPERIUM – Liste

SONIC DOLLS – Broken Hearted - Single
2 Sonx '77 Punkrock 5,-

A.C.K./HESSEN BASTARD – Split – EP 5,-
3 Sonx nach vorn geknüppelter Deutsch Punk vom Chaos Kommando und 2 Lieder der hessischen Bastarde. Hass kommt krass!

5 JAHRE GÖTTERWIND – 10" 12,-
Zum Jubilirium 1995 mit Sonx von Risikofaktor, Arschgebuiden, La Cry, Sonic Dolls, Empire Freak Shop, House 21, Angekotzt, Happy Revolver, Hottendotten

SO GUT PUNKAROCK – EP-Sampler 3,-
Je 1 Song von Lost Lyrics, Kaktuxxe, Wichtelmänner und Happy Kadaver.

FREUNDSCHAFT, LIEBE, BIER, PUNKROCK – CD Sampler 15,-
60 Minuten mit Tocix Walls, La Cry, Happy Kadaver, Alians, Radegast, Angekotzt, Volxwillis, Ich-Funktion u.a.

ARSCHGEBUIDEN/ANOTHER PROBLEM – Split-EP 7,-
Kommt mit 32seitigen A5 Beiheft. Arschgebuiden mit 3 Sonx Knüppel Deutsch Punk vom Abschiedsgig und Another Problem mit 2 Sonx hard core.

EMPIRE FREAK SHOP – In Trouble – Doppel – EP 12,-
6 Sonx der Kieler Alternativ/Grunge Band.

SCHANDMAUL – Keine Chance – EP 5,-
Hab noch ne Handvoll gefunden. 4x DeutschPunk, kritisch und direkt. Ersatztitel angeben!

JOBBY KRUST/BLOFELD – Split – LP 15,-
Jobby Krust hassen sich mit heftigsten Crust Eruptionen und Mann/Frau Gesang durch 9 Sonx, während Blofeld 7 hard-core Attacken abschießen. Mit Beiheften, allen Texten und ein bissel Lesebeilage.

Alle Preise plus 7,-DM Porto. Restkohle gibz immer zurück. Zahlen nur per Vorkasse auf folgendes Konto: J. Büttner (nicht Götterwind oder so), BLZ: 50892500, Konto-Nr.: 7256507 oder Ihr steckt alles innen Brief und schickt es ans Götterwind Imperium, Postfach 1432, 64551 Riedstadt.

Literroratur-Heftle

PORTO NICHT VERGESSEN, KOSTET 1.50 DM zusätzlich zu den Preisangaben!!!!

S.U.B.H. Nr. 26, 350 Pfennig, Andreas Reiffer, Burgstr. 14/15, 31134 Hildesheim.
Das neue S.U.B.H. beginnt mit einer Diskussion über Sexualität, Ökonomie und Social Beat und wenns nicht so traurig wäre, würde ich drüber lachen. Das Leben ist so schlecht zu uns. Welch Trauer mich umnebelt. Danach zwei Nachrufe an Ernst Jünger, ebenfalls Platzverschwendung, aber wer bin ich, daß ich zu richten habe. Der Rest ist wie immer ziemlich gut zwischen panischer Lyrik und kaputter Prosa. Dazu kommen lesenswerte Kolumnen wie von Nesch und der Comic von Degering spricht mir aus dem Herzen, dem geschädigten. (58 A5 Seiten)

DER STÖRER Nr. 17, 6 Doofmark, A. Dahlmeyer, Kastanienallee 87 (HH), 10435 Berlin
Geile Leserbriefe, besonders der von Dr. Wilma Meister aus Darmstadt. Lese ich da etwa rechte Tendenzen raus, wenn da steht (nach einigen Beschimpfungen):"Seien sie froh, daß wir 1998 haben." Darf sich eine Frau Dr. so gehen lassen. Seien sie froh Frau Dr. das wir 1998 haben und nicht plötzlich Partisanen ihre Bude auf links drehen. Schöne Story von Dagi Bernhard. Shanghai schreibt ne gute Kolumne und zwischen vielen Rezis halten sich die Prosastücke gut bis sehr gut, die Lyrik spielt eher unten mit. Das Lebbe geht weidda. (66A5 Seiten).

RATRIOT Nr. 5, 350 Pfennige, Urs Böke, Donnerberg 91, 45357 Essen
Gleich auf der 2 Seite oben links guckt ein Bulli traurig-müde aussem Fell, während ich neben mich schaue und das weiße Felltier neben mir genauso schaut. Bullis sind alle gleich. Was dann kommt sind Texte wider jeglicher Einordnung, einfach munter drauf los und dabei stellenweise um ein vielfaches ehrlicher als einiges was unter dem abgedroschenen Deckmäntelchen Social Beat mittlerweile verkauft wird. Social Beat ist gut und oke, aber wie vieles was überstrapaziert wird, kehrt sich oftmals in negative. Für mich bekanntere Namen wie Fienhold, Schweißthal, Tanner wexeln ab mit Elke Böhm, Jürgen Landt und Clara Schuller, die scheinbar mittlerweile nicht mehr lebt und ich schließe mich Urs seinem Arschtritt gegen die an, die das Ratriot als faschistisch und sexistisch ansehen. Ihr versteht nix.

KLAUS N. FRICK – VIELEN DANK, PETER PANK – Buch, etwa 140 Seiten, 28 Mark inkl. Porto bei Klaus N. Frick, Leopoldstr. 29, 76133 Karlsruhe oder im Buchhandel ISBN 3-910079-56-3.
Das Buch kommt in etwas größerem 7" Format (vielleicht 8") und beinhaltet die überarbeitete Zusammenfassung der Peter Pank Story, die auch im ZAP in Fortsetzungen zu lesen war. Für die, die keine Fortsetzungen mag nun das Buch, welches ich innerhalb von 2 Tagen gelesen habe. Flüssig geschrieben, ohne große Schnörkel und was ich persönlich wichtig und gut fand ist die Tatsache, daß scheinbar die meisten Punx dasselbe erleben bzw. die gleichen Gefühle durchmachen. Das Buch scheint autobiographisch geprägt und ich habe mit diesem Alter Ego Peter Pank nie was zu tun gehabt und doch ist vieles gleich. Das Gefühl der totalen Energie als mensch die ersten Punksonx gehört hat, wie mensch endlich seinen Haß auf seine Mitmenschen artikulieren kann und diesen nach außen trägt. Das Punx ihre Frauen schlecht behandelt haben kann ich zwar nicht nachvollziehen, aber jede Stadt war da wohl anders. Auch die damals aufkommenden Gangs von ganz tollen harten Türken, die uns kleine Punx immer weggeschlagen haben werden kurz erwähnt. Kurzum, ein wirklich kurzweiliges Buch, welches manche Erinnerung an ähnliche Szenen im eigenen Leben aufkommen ließ. Außerdem eine gute Steigerung gegenüber Sardev.

Tauchen Sie ein in die Welt großer Gefühle!

Lesen und lesen lassen

Die Meisterwerke der deutschen Literatur

FLIEGENDE LITERATUR-BLÄTTER, September 1998, 6.00 DM, 80 A5 Seiten, Wiesenburg Verlag, Postfach 4401, 97412 Schweinfurt
Das Heft habe ich zum ersten Mal in der Hand, was eigentlich schade ist. Neben wirklich guter Prosa und Lyrik sind noch einige Reviews und mensch erfährt von Terminen oder Ausschreibungen. Sehr gute Lyrik kommt von Gerhard Mell (siehe auch Buch review), Thomas Schweisthal und Wolfgang Korte. Empfehle ich hier auf jeden Fall mal reinzulesen.

GERHARD MELL – Borderland – Gedichte, 82 Seiten, 25 DM, Wiesenburg-Verlag oder ISBN 3-932497-16-3
Cooles Buch von Mell, der es versteht die Leere in einem selbst und die im Land herrschende Kälte auf den Punkt genau zu skizzieren. Immer wieder hat mensch den Eindruck hin und her zu schwanken zwischen depressiver Einsamkeit und aufkeimender Hoffnung, die jedoch zumeist im Keim erstickt oder nur kurz aufflackert um sofort wieder zu verglühen. „In zufallslos gelebte Jahre/ohne Hoffnung/ohne tiefe Trauer/lade ich im Spiel/durch/und euch wird kalt werden/in meinem Schrei" Es trifft haargenau und darum finde ich die Gedichte in diesem Buch sehr gut.

URS BÖKE – Preußen tanzen durch – Gedichte, Urs Böke, Donnerberg 91, 45347 Essen
Ich denke das Heft mit 37 Gedichten dürfte so um die 5 Mark kosten. Schickt halt was hin, Restgeld schickt Urs zurück. Etwas ungewöhnliches Format, nämlich längs geknickte A4 Seiten. Die Gedichte selbst schlagen dir wieder verbal aufs Maul, ohne Kompromisse. Die Fassade des eigenen Ichs wird nicht langsam abgeblättert sondern brutal in Fetzen gerissen, übrig bleibt quälender Selbthaß und Zynismus, der auch kleine Flecken des Lichts sofort wieder ausmerzt und in die Realität versinken läßt wie in „Mit wenigen Worten". Urs ist kein Schönschreiber. Er verzweifelt wie so viele in und an dieser Welt und legt seine Gefühle schonungslos offen, ohne Rücksicht. „In diesen Nächten" ist mein Lieblingsgedicht, auch weil ich es nachvollziehen kann. Kauft dieses Heft. Ist wirklich gut und ein sehr kurzes Gedicht gebe ich Euch als Appetithäppchen: „Wie weiter?" Der Wert dieser Gedichte/ist verschwindend gering/während wir ausnüchternd/durch Neujahrsschnee stapfen/und beide darauf hoffen/auf einen Blindböller zu treten/der uns die Beine rausreißt."

KRUZEFIX Nr. 5, 5,-DM, plus EP, Olli&Mausi Nauerz Finkenstr. 137, 82024 Taufkirchen
80 A4 Seiten und auf der Ep sind 6 Sonx/Bands. Der fünfte Teil der München Story, die diesmal einige Bands vorstellt wie ZSD, Marionetz, Melody Lee oder auch die unsäglichen Lustfinger. Natürlich wieder von ehemaligen Mitgliedern der Bands oder dem Umkreis erzählt. Sehr gut haben mir die Erzählungen über die beiden Kneipen gefallen, weiß auch nicht warum. Nostalgie wenn ich an unsere ehemalige Kneipe denke? AusführlichesInterview mit den neurotischen Arschlöchern, dafür ein völlig belangloses mit den Public Toys. Sehr gut auch der EA80 Überblick, der ohne große Worte auskommt, wie es die Band auch tut. 999, TV Smith und DOA runden das Ganze dann ab. Ist noch einiges mehr im Heft, lohnt sich auf jeden Fall. Die EP beinhaltet dann Thee Electric Gestapo, die sehr geilen PunkRock abliefern, wie ich ihn auch gerne mal höre. Erinnert mich (verzeiht mir, nicht schlagen!) an die Platten von Sid Vicious aussem CBGB, liegt vielleicht auch daran, daß irgendwie der Text von Problems auftaucht (oder?). Ook Dat Nog gefallen mir gar nicht, was vielleicht auch am panne Text liegt, ebenso Else Admire und the Breitengüssbach Dolls, die bei mir nix reißen außer meinen Geduldsfaden, also umdrehen. Perals for Pig unterhalten mit guten melodischen Punkrock, der den ein oder anderen Hüpfer zur Pflicht macht. Rauschangriff machen eigentlich gute Musik, aber mit Fußballtext gefällt mir das beste Lied nicht. The Plantastics schieben dann wieder ne Runde Pogo-Punk nach, der in die verfetteten Oberschenkel geht und Laune macht. Also was geht in Sachen Electric Gestapo mit Platte?

ANTIPUNK Nr. 5, 3 DM, Thorsten Krüger, Gartenstr. 59, 53229 Bonn
72 Seiten A5. Eigentlich hasse ich Besprechungen wie diese, weil ich eh immer nur das gleiche schreiben kann: Das Heft ist gut und Ihr solltet Euch das zulegen, besser is. Außerdem wars diesmal zum basteln, kam nämlich völlig chaotisch geheftet, gefaltet etc. hier an. Mußte alles neu falten und tackern um einen Sinn ins Heft zu kriegen. Macht nicht so Scherze mit alten Männern. Gallas fands nicht bestimmt nicht so lustig, aber ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen wie er versuchte seine Neurodermitis mit Eigenpisse zu behandeln. Hey Gallas, der Körper schmeißt seinen Dreck mit Pisse raus, warum den wieder dem Körper zuführen? Aber Prof. Dr. med. Dr. vet. Habil etc.pp. Götterwind hat nen Tip: Versuchs mal mit ner Obst-Rohkost Aktion und als Salbe empfehle ich Dir Bach Rescue Cream: Oke, das war der Gesundheitstip für diese Ausgabe. War ja eigentlich ne schöne Einrichtung zu „Der letzte Versuch"-Zeiten. Egal, Food not Bombs aus Köln werden vorgestellt, was über die Bewegung 2. Juni, Demoberichte, D.I.Y. Tips, RedSkin Treffen in Gießen, Interview mit dem Red- & Anarchist Skinhead-Zine Revolution Times und ne gute Kolumne von Meia über CDs. Tja, so habe ich die ganze Sache noch nicht gesehen und Recht hat sie ja irgendwie. Wie gesagt, lohnenswertes Heft.

Nomals was vonner Punkapresse (immer 1.50 DM Porto) Dazu machen als

Charles Fra

Weltbild

Ende

Neu DM Bes

Was übern Urlaub in Irland

HOLYHEAD ~ DUN LAOGHAIRE

Isi hatte bei der vorletzten Buchmesse eine Hinreise nach Irland gewonnen, welche wir dieses Jahr eingelöst haben Das Wetter spielte uns mal wieder einen kleinen Streich und der unendliche Haß eines Himmelwesens ließ uns eine Woche lang im Norden Irlands versinken. Trotzdem ließen wir uns nicht im Bus gefangen halten und machten unsere Wege. Das Wetter wurde erst besser, als wir nach Connemara und Mayo fuhren, welche die wohl interessantesten Countys gerade in Bezug auf Landschaft sind. Das einzige was uns vom Regen geblieben war, war der Sturm, der laut Zeitung mit 30mph übers Land fegte und da wir immer schön in Küstennähe auffen Campingplatz gestanden haben oder auf irgendwelchen Bergen rumgefallen sind, hat es uns immer schön durchgebeutelt.. Dort waren wir auch im kleinen Touri-Städtchen Cong, wo der „Quiet Man“ mit John Wayne gedreht wurde. Wir hatten von dem Film vorher nichts gehört, aber da alles im Ort darauf aufgebaut war und der Campingplatz jeden Abend den Film umsonst zeigte, gönnten wir ihn uns und erlebten einen irischen Heimatfilm ungefähr im selben Niveau wie unsere „Klassiker“ ala „Grün ist die Heide“. In Cong bestellten wir in einem Pub lecker nen Pint of Harp (helles Lager Bier) und auf meine Frage warum als am Heineken rumzapft, kam zur Antwort, daß das Harpfaß jetzt leer sei und er die Gläser mit Heineken auffüllt. Lecker Harp/Heineken Gemisch getrunken und dann sofort wieder auf Smithwicks umgestiegen, einem schönen dunklen Bier.

Die letzten Tage haben wir noch in den Wicklow Mountains verbracht, der einzigen Gegend im Osten, die mensch noch als landschaftlich ansprechend bezeichnen kann. Guter Startpunkt, um die Wicklow Mountains zu erkunden, ist hier das kleine Dörfchen Roundwood, mit nem guten Campingplatz und lecker Pubs. Liegt etwa 30 km von Dublin weg, aber von diesem Moloch ist dort nichts mehr zu spüren.

In größeren Städten waren wir nur in Dublin, einem Drecksloch. Ich kann nicht verstehen, daß mit dieser Stadt son Kult getrieben wird und in Galway, welches sehr gemütlich schien und natürlich auch als Studentenstadt durch eben diese geprägt wurde.

Zurück in England via Wales haben wir noch in Brighton angehalten. Dieses Seebad ist eigentlich auch nicht so der Hammer, aber im Bereich der Bond und Gardener Street mit veganem Essen, vegetarischen Schuhladen etc. kommt immer sone Art gute Laune auf, wie wir sie auch immer in Londons Camden Town oder Portobello Road haben. Nach drei Wochen und 5000 km gings dann wieder heim.

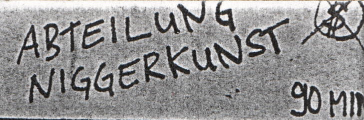
HIGH IHR DRECK
FRESSER ICH WOLLTE
EUCH ANRUFEN ZWECKS
GESCHÄFTSBEZIEHUNG
SEID VERABSCHIEDET

Dieses nette Schreiben an uns wurde in der Kleierstr. in Darmstadt aufgegeben. Wer kennt die Handschrift/Verfasser/Adresse gar? Würde gerne mal guten Tag sagen!

ONE STRUGGLE ONE FIGHT

Autonomous Centre of Edinburgh
17 West Montgomery Place, Edinburgh EH7 5HA, Scotland
Tel: 0131 557 6242. Web: http..//wkweb4.cableinet.co.uk/bunnyace/ace





90 MIN

TAPESAMPLER

mit

AMEN 81 · STICKS AND STONES · PAINTED THIN · IDFISH · ULCER · BLUMEN AM ARSCH DER HÖLLE · AG · SPITBOY · AURORA · YACOPSAE · SYSTRAL · I SPY · DYSTOPIA · NO RE · ACTIVE MINDS · HOMOM · BAMBIX · SQUAT · ICONOCLAST · KNOCHENFABRIK · OI POLLOI · EBOLA · ABC DIABLO · BU · MEHR WUT · WORLD CHAOS · LOS CRUDO · ANOMIE · STRAHL · GUTS PIE EARSHOT

39 Songs für 3.- & Porto für die scheiß Post! Tausche auch (z.B. gegen andere Tape-sampler)

WEITERVERKÄUFER (ab 3 Stk.) nur 2,50 pro Stück

Also: melden bei:

Sebastian Görblich
Bgm - Reck - Str. 8a
91301 Forchheim

SUPPORT DIY-PUNK

& FUCK COPYRIGHTS

ABTEILUNG NIGGERKUNST-Tapesampler- 3,- plus Porto oder im Tausch bei Sebastian Görblich, Bgm.-Reck-Str. 8a, 91301 Forchheim— 90 Minuten gibz DIY Punk um die Ohren. Dabei sind so illustre Namen wie die Active Minds, Amen 81, I Spy, World Chaos, Ebola (Tip!!), Homomilitia, Oi Polloi, ABC Diablo, Strahler 80 und sogar die Ollen Ungarn von Aurora sowie noch einige mehr. Die Quali ist sehr gut. Insgesamt 39 Sonx und obwohl ich von so einer Namensgebung nichts halte, egal wies gemeint ist, finde ich das Teil sehr in Ordnung und gut.

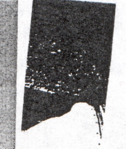
QUYD – Balm – CD Snoop Records, Madamenweg 162, 38118 Braunschweig Über SPV auch im Laden. 5 Songs in 17:51 Minuten und ich frage mich, was das soll. Bißchen wenig um sich ein Bild vonner Band zu machen, die so klingt wie 1000 andere Melo-Core-Bands. Nix herausragendes irgendwie. Texte liegen auch keine bei und im Info des Labels steht was von Samian und Jawbreaker. Na dann muß das doch was sein. Ich leg mir lieber erstmal die Dead Wrong von Bullet Lavolta auf und denke damit besser bedient zu sein.

TOXIC WALLS-Ihr seid nicht frei,ihr glaubt Nur dran- CD von Hulk Räckordz, Eichen-Dorffstr. 1, 93051 Regensburg------------------ 14 Lieder, 36:29 Minuten. Kommt im Digi-Pack mit nem Loch mitten im Text, weils ne Promo is. Ich kann mich dem Gefühl nicht erwehren, daß Die Tocix Walls etwas bissiger geworden sind, ihre Musik etwas schlagkräftiger gegenüber dem letzten Stück CD ist. Das Titelstück knallt schonmal gut aus meinen armen Boxen und ist auch gleich das beste Stück dieser sehr guten CD. Auch ansonsten übt die Platte guten Druck aus und zählt mit Sicherheit zu den Hochlichtern der Deutsch-Punk Veröffentlichungen. Und ich kann der einen Textzeile nur zustimmen: „Wir rennen völlig isoliert auf dieser Welt bergab". P.S.: Der Promozettel ist super peinlich. Was sollen solche blöden Sprüche ala „musikalisches Feuerwerk, kurze prägnante spritzige Kracher" u.ä. Also ne.

TEENAGE KEKS – TAPES hat auch wieder 2 90minütige Sampler verbrochen, die gegen jeweils 5 Mark plus Porto bei Heiko Müller, Flutweg 9, 47228 Duisburg eingefordert werden können. **BLOODSTAINS ACROSS UK #3** hat diesmal neben den üblichen Coverabbildungen auf dem Beiblatt auch einige Infos am Start, die dem geneigten Plattensammler das Pipi ins Höschen treiben dürfte. Bandsmäßig mischen natürlich Bands der frühen Punkphase mit als da wären u.a. The Media, First Steps, Fast Cars, Lucy, FX und mehr.

DAS KILLERPRALINEN TAPE hat mit gleichnamiger Band wenig zu tun, auch wenn ihr Pest Club hier festgehalten wurde. Das Beiblatt beinhaltet auch einige Texte. Ansonsten geht's ziemlich bunt und lustig zur Sache, was uns so schöne Combos wie Salinos (Hit!!), KGB, Adam und die Schaffner, Ravers, Bunker, Wild Boys und viele mehr ziemlich einfach machen. Möchte ich gerne empfehlen die beiden Tapes. Mache ich auch.

Jeder ist verdächtig



THE COKERAS-All my friends – EP bei The Cokeras Postfach 14 12 26 in 47202 Duisburg / 4 Songs--------- Hat mir der liebe Teenage-Heiko geschickt. Ich denke, Mersey Beat trifft 77 PunkRock der langsamen Art Kommt schon hin. Dazu kommen völlig belanglose Texte und ein Energiepegel, der gen Null zeigt. Sorry, not my cup of tea.

Y.A.G.E.-Vegan Versand – Update

Tja, nachdem ich im letzten Heft noch etwas unsere Beweggründe für den Versand beschrieben habe, haben wir uns entschlossen, den Versand nach 15 Monaten zum 1.12.1998 einzustellen. Dafür gab es einige Gründe, die wir im Urlaub besprochen haben. Die wichtigsten sind mit Sicherheit die geringe Resonanz (allerdinx war nach 15 Monaten natürlich noch nicht mit einem riesen Andrang zu rechnen), trotz dem geringen Interesse hatten wir auch ein Zeitproblem (Ausbildung, Götterwind), um alles auf die Reihe zu bekommen (Großhändler anschreiben etc. bla.) und auch das wir unsere Ernährung immer mehr nach der Rohkost ausrichten gab mit einen Ausschlag.

Natürlich haben auch die Leute genervt, die einfach nicht gezahlt haben bzw. erst nach mehrmaliger Aufforderung. Hierbei war es besonders frustrierend, das diese Leute bei Ihrer Kataloganforderung/Bestellung immer das Plastic Bomb oder Ox angaben, somit also scheinbar unmittelbar aus „unsrigen Punkszene" zu kommen schienen. Die Zahlungsmoral bei diesen sogenannten „Punks" ist also mehr als schlecht zu bezeichnen, was uns im besondern angekotzt hat. Die Adressen haben wir, nur müssen wir uns noch entscheide[n ob] wir diese Enttäuschungen einfach hinnehmen, die Adressen öffentlich machen oder di[e] Schulden mit der Basekeule eintreiben. Die Zeit wird es richten.

Ich hoffe es ist mir gelungen den schmalen Grad zwischen Jammertirade und Tatsachenaufzählung positiv ausbalanciert zu haben. Nochmals Dank an alle korrekten BestellerInnen. Jerk&Isi

noch ein paar reviews

NOTGEIL – Besetzt!- 9 Song Tape, 5 Mark plus Porto bei N. Poschwatla, Werderstr. 131, 19055 Schwerin------ Hey, das ist nen gutes Tape. Klar, Deutsch-Punk, bietet auch nichts neues, ist aber wirklich gut rübergebracht und stellenweise um einiges besser als das, was in letzter Zeit so veröffentlicht wird. Bei mir ist sowohl das 97 als auch das 98er Tape mit drauf. Ich würde sagen bestellt das ruhig mal.

Von **VERDAMMTEN Rec.** habe ich hier noch einige Sachen, die Ihr bei HEIKO WACHE, POSTFACH 101527, 01958 SENFTENBERG für je nen fünfer plus Porto bekommen könnt.

VORSICHT GLAS – So ist es – 6 Song EP
Cooler Deutsch-Punk mit Melodie. Die Texte sind in der üblichen Tradition, aber trotzdem irgendwie besser, liegt vielleicht auch an der Musik, die klasse rüber kommt. So ziemlich die beste EP, die ich in letzter Zeit bekommen habe.

SCHIMMELBROT – 5 Song EP
Schneller Deutsch-Punk zu Themen wie Auschwitz, Tierversuche, Falsche Freunde etc. Kommt ganz gut rüber Das einzige was mich stört, es sind keine Texte beigelegt. Nach ner Zeit versteht die mensch zwar, aber mit Text-Blatt wäre das ganz schöner.

RPG 7 – Macht – 9 Song EP
RPG 7 gehen in Richtung Rawside, also guter hard-core-Punk mit politischen Inhalten. Zur EP gibz ein kleines 12 seitiges Beiheft mit allen Texten und einigen Infos. Gefällt mir auch sehr gut.

UNTERWEX IM BLÖDEN LAND 2

Am 26.09.1998 spielten **BRAINAGE, UZED** und noch ne Straight Edge Band, deren Namen ich vergessen habe. Auf jeden Fall war diese Band noch sehr jung, aber ihre Musik hat mir ziemlich gut gefallen. UZED im Anschluß machten diesen momentan bei Hardcore-Kiddies sehr angesagten nichtsdestotrotz grottenschlechten langweiligen Melody-Core. BRAINAGE schließlich sprangen einem direkt ins Gesicht mit ihren schnellen alten schulischem hard-core, allerdings nur 5 Sonx, dann verließen wir den Ort der Begebenheit, nämlich dem Eledil in Darmstadt.

Am 1.10.98 ginx in die Offenbacher Stadthalle um dort die Kuttenträger zu bewundern. Es spielten auf **IRON MAIDEN** und **HELLOWEEN** plus ner wirklich schlechten Looser-Combo. Helloween machten 45 Minuten Musik, welche ganz gut rüber kam. Die letzten Platten kenne ich nicht und von den alten Sachen wurden nur 3-4 Stücke dargeboten. Iron Maiden machten dann zu meiner Überraschung einen super Gig. Der Sänger ist zwar immer noch nicht optimal, aber hat sich bereits stark verbessert. Auch hier kannte ich die neuen Sachen nicht, aber Maiden spielten natürlich auch etliche alte gute Sonx. Die Herren hatten scheinbar auch mächtig Spaß inne Backen, so das wir sagen konnten, daß der Auftritt wirklich klasse war, aber da Euch Metal eh nicht interessiert, schreibe ich mir hier umsonst die Finger wund.

VORBEI!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Die Nummer 2 liegt hinter Euch. Hoffe es hat einigermaßen gefallenund wenn nicht, isses mir auch egal. Vielgibz eigentlich nicht mehr zu sagen, aber ich muß die letzte halbe Seite noch irgendwie voll kriegen und da liegt es nahe einfach irgendwelchen Blödsinn zu schreiben.

Bücher, die ich in Irland gelesen habe: Frank McCourt – Die Asche meiner Mutter / Scott Nearing – Die Suche nach dem guten Leben - / Douglas Preston – Mount Dragon - / Assata Shakur – Autobiographie - / Elisabeth George – Denn sie betrügt man nicht - / Roman Kollar – Am Scheideweg – Kurzgeschichten, die Ihr mal anchecken könnt. Leider habe ich die Adresse verbummelt. Haltet danach Ausschau. Keine ISBN, da Eigenveröffentlichung.

So, jetzt müßte die Seite voll sein. Haut rein JERK

13.10.77

RAF

SEIT 20
GEFANG
DER

Was bleibt ist WUT und HAß

JOBBY KRUST / BLOFELD - Split LP

Belfast

Darmstadt

hard-core-crust-punk

mitten in die Fresse

15,- DM plus Porto (6.90 DM)

nur Vorkasse

Götterwind Imperium
Postfach 1432
64551 Riedstadt

Liebe MY CHOICE! Fans und TIC TAC TOE Fans
Vielen Dank für die vielen Faxe + Briefe sowie + Unterstützung!

